

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Eheblatt und Anzeiger).

Zeitungsmagazin
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Gemischte Seite
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 300.

Mittwoch, 28. Dezember 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger
ist im Hand 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt. Postanstalten 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger ist im Hand 2 Mark 7 Pf. Nach Dienstabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabedates ist vorzeitig 9 Uhr ohne Gebühr.

Notizenblatt und Berlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Im Auktionslot hier folgt:

Sonnabend, den 31. Dezember 1910, vorm. 10 Uhr

1 Stehpult, 1 Badentasche, 1 Bücherschrank mit Tüffel, 1 vierziger Tisch, 1 Kopierpresse
mit Tisch gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, den 27. Dezember 1910.

Ter Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Sonnabend, den 31. d. M. 11 Uhr 30 Min. vorm. wird auf dem Kasernenhofe
des Regiments 1 dienstbrauchbares Dienstpferd versteigert.

II. Abteilung 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32.

Freibau Weida.

Morgen Donnerstag nachmittag 3—5 Uhr gelangt Rindfleisch, roh, $\frac{1}{2}$ kg zum
Preise von 30 Pf. zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

Vertisches und Sächsisches.

Riesa, 28. Dezember 1910.

König Friedrich August hat aus Anlaß des Weihnachtstages geruht, 28 Strafgefangenen aus Gnaden die Freiheit zu schenken. — Der König tritt seine Reise nach dem Sudan am 29. Januar an und begibt sich am 31. Januar in Genua an Bord des Dampfers „Großer Kurfürst“, der über Neapel nach Port Said geht. Dies wird am 5. Februar erreicht. Am 6. Februar wird die Reise nach Suez fortgesetzt, wo die Ankunft am gleichen Tage erfolgt. Am 8. Februar geht der König in Port Sudan, halbwegs zwischen Suez und Moshaua, an Land und segt zunächst die Reise mit der Bahn nach Suakin fort. Über die auf der Rückreise einzuschlagende Route ist noch nichts näheres bestimmt.

* Ein herrenloses Pferd wurde heute früh von einer Frau auf der Goethestraße bemeert und nach dem Stalle des Herrn Spediteur Guimlich gebracht. Das Tier gehört der hiesigen Molkerei, die, als sie heute früh das Fehlen des Pferdes bemerkte, sofort der Polizei Mitteilung machte, in der Annahme, es handle sich um einen Diebstahl. Es ist jedoch aufgeschlossen, daß ein Diebstahl in Frage kommt; jedenfalls ist es dem Tier gelungen, sich frei zu machen, worauf es einen Streifzug durch die Stadt unternommen hat. Kurz nachdem die Molkerei die Polizei verständigt hatte, meldete auch Herr Guimlich die Aufsuchung des Tieres.

* Schimpfen hilft! Heute zeigt sich der Winter, dessen abscheuliches Benehmen während des Weihnachtstages alle Welt erheiterte, schon von einer etwas anderen Seite. In der Nacht ist die Temperatur um einige Grad gesunken. Die Niederschläge verdichten zu Schneefall, und heute früh zeigte sich draußen eine weiße, allerdings nur spärliche Decke. Hoffentlich zeigt der Winter nicht schon morgen wieder eine seiner absonderlichen Launen. Den Freunden des Wintersports wäre es sehr zu gönnen, wenn ihren Wünschen einmal Erfüllung würde.

Heller Oktober, viel Wind im Winter, diese alte Bauernregel ist in diesem Jahre zur Wirklichkeit geworden. Jeder wird sich noch der herzlichen, sonnigen Tage im Verlaufe des ganzen letzten Oktobers erinnern. Doch kaum hatte der November seinen Einzug gehalten, da begann die Windbraut mit ihrem Tosen und brachte Regen. Seitdem hat es eine große Zahl stürmischer Tage gegeben, an denen der Orkan aus Nordwest bis Südwest kam.

In Anbetracht des am 30. und 31. Dezember zu erwartenden lebhaftesten Schalerverkehrs bei den Postanstalten ist es ratsam, die für die Neujahrszeit erforderlichen Freimarken, Postkarten usw. schon vorher zu beschaffen. Außer den Briefmarken bieten auch die Paketannahme- und Ausgabestellen der Postämter, sowie die durch besondere Schilder gekennzeichneten amtlichen Markenverkaufsstellen für Postwertzeichen hierzu Tele gehalten.

SS Wiederholt haben die sächsischen Gerichte, die Schöffens- und Landgerichte sowohl als auch das Sächsische Oberlandesgericht sich mit der Frage beschäftigt, ob der Kauf von Stärkemehl bei Herstellung der sogenannten Wiener Würstchen als Nahrungsmittelverschärfung anzusehen ist, wenn der Mehlguss nur ein ganz geringer ist (bis zu 2 Prozent) und lediglich nur zu dem Zwecke erfolgt, um das Fleisch „bindiger“ zu machen. Die Nahrungsmittel-Sachverständigen waren bisher der Ansicht, daß jeder Mehlguss bei der Fabrikation von Brühwürstchen eine Nahrungsmittelverschärfung bedeute und der Kauf von Kartoffel- oder Stärkemehl daher eine strafbare Handlung in sich schließe. Auf Grund dieser Anschauung der Sachverständigen ist denn bislang auch fast das Sächsische

Oberlandesgericht den von den Vorinstanzen, den Amts- und Landgerichten aufgestellten Grundbüchern beigegetreten und hat in jedem Falle die von den ersten Instanzen ausgebrochenen Verurteilungen der Fleischhermeister als oberster sächsischer Gerichtshof bestätigt. Neuerdings ist nun in der Beurteilung der Frage, ob jeglicher Mehlguss bei der Herstellung von Brühwürstchen als Nahrungsmittelverschärfung gerichtlich zu ahnden seien, eine wesentlich andere Ansicht in den Kreisen der berusenen Sachverständigen getreten, die im Interesse des Fleischergewerbes eine neue Rechtsprechung zur Folge haben wird. Im Juni d. J. hatte der Sachverständige des sächsischen Gesundheitsamtes in Chemnitz bei einem dortigen Fleischhermeister sogenannte, in der eigenen Werkstatt hergestellte Wiener Würstchen einer Untersuchung unterzogen und festgestellt, daß diese Würstchen einen Zusatz von Stärkemehl von 1,26 Prozent enthielten. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß das zu den Würstchen verwendete Fleisch von billigerer Beschaffenheit, und daß der Mehlguss nur zum Zwecke der Bindigkeit des Fleisches erfolgt war. Dessenungeachtet wurde gegen den Fleischhermeister Anklage wegen Nahrungsmittelverschärfung erhoben. Das Schöffengericht sprach den Meister schuldig und verurteilte ihn zu der hohen Geldstrafe von 250 Mark. Vor dem Landgericht aber nahm die Sache eine andere Wendung. Die zweite Instanz ordnete eine neue Beweiserhebung an und zog mehrere Sachverständige heran, die übereinstimmend aussagten, daß ein geringfügiger Mehlguss von 1,26 Prozent den Geschmack und Gebrauchswert der Würstchen nicht beeinträchtige und nur zum Zwecke der Bindigkeit des Fleisches erfolge. Eine Nahrungsmittelverschärfung liege nicht vor. Das Landgericht erkannte auf Grund dieses Sachverständigen-Gutachtens auf kostenloser Preisprachung. Wie wir hören, hat die Staatsanwaltschaft Revision beim Oberlandesgericht eingelebt und man darf gespannt sein, ob der höchste sächsische Gerichtshof seine bisherige Rechtsprechung ändern und das küssprechende Urteil des Landgerichts bestätigen wird. In Leipzig ist mir sogar ein Fleischhermeister freigesprochen worden, der sogar 2% Stärkemehl bei der Herstellung seiner Brühwürstchen verwendet hatte.

SS Von einer dem sächsischen Bischof Dr. Schäfer nahestehenden Seite wird zur Angelegenheit des Prinzen Max von Sachsen folgendes veröffentlicht: „Wir halten es nicht für unsere Sache, zu untersuchen, ob und welche historischen und wissenschaftlichen Irrungen und falsche Ansichten dem Prinzen Max in seinem Urteil unterlaufen seien. Das möge von berusener Seite geschehen. Das eine steht fest: seine Gutgläubigkeit darf deshalb nicht angezeigte werden. Abt Pollegrikt sagt ja selbst, daß Prinz Max nur die Irrtümer des Orientalen objektiv vorgetragen und dazu keine persönliche Stellung genommen habe. Bei Durchlesung seines Urteils müssen wir dem Abt recht geben, wenn er als Grund, wodurch das Reichsverständnis heroergerufen worden sei, sagte: „Es ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Vor allem sah sich der Artikelschreiber, der in einer knappen und klaren Synthese die orientalische Denkweise über die Kirchenunion vorführen wollte, gezwungen, auf engem Raum eine enorme Menge von Fragen und Polemiken aufzurollen, die seit Jahrhunderten schwanken und über die ungeheuer viel geschrieben wurde. In zweiter Linie hat er als Deutscher einen Gedankengang, der sich von dem unseren bedeutend unterscheidet, und da er sich in seinem Urteil der französischen Sprache bedient, kann es sehr wohl sein, daß der Inhalt nicht der äußeren Form entspricht und daß seine Aussage verkannt wurde. Auf keinen Fall zweifle ich daran, daß der Prinz, wenn die kirchlichen Stellen in seinem Urteil einen Irrtum erkannten sollten, eine voll-

fändige und feierliche Zurückziehung desselben vornehmen wird.“ — Dies nachdrückliche Geständnis des Abtes zeigt, wie unrecht er gehandelt hat, daß er sich durch das „Gebete der Deute“ hat irreführen lassen. Nur durch seine Bereitschaft wurde in der gegnerischen Presse der Staub ausgeworfen und ein Feldzug nach zwei Seiten — gegen Rom und den Prinzen — eröffnet, der allerdings ausging wie das Hornberger Schießen“. — Soweit die Neuerungen der dem sächsischen Stuhle nahestehenden Seite. Inzwischen hat die anscheinend von der sächsischen Regierung aufgehende am Sonnabend veröffentlichte Erklärung des Sächs. Staatsangehörigen, den Artikel des Prinzen Max betr., die Runde durch die Presse gemacht. Die Ansicht, die betreffende Erklärung sei im Schoße der sächsischen Regierung oder seitens der in Evangelicis beauftragten Staatsminister aufgestanden, ist eine trüger. Wie der Staatsangehörige heute selbst, sind weder die Staatsregierung noch die in Evangelicis beauftragten Minister mit der Angelegenheit befaßt gewesen und sie haben von der Erklärung vor ihrem Er scheinen keine Kenntnis gehabt. Die Erklärung ist vielmehr von dem Ministerium des Königlichen Hauses erfolgt.

Der Verband sächsischer Industrieller erhebt in einer Ringabe an das sächsische Ministerium des Innern Bedenken gegen die von den freien Gewerkschaften anlässlich der Hygiene-Ausstellung 1911 geplante Heimarbeit-Ausstellung, da es keinem Zweifel unterliege, daß es den sozialdemokratischen Gewerkschaften um eine objektive Darstellung der Verhältnisse gar nicht zu tun sei, es können vielmehr nur auf eine tendenziöse Ausstellung ankommen. Die freien Gewerkschaften versuchten ausgesprochenenmaßen die Tendenz, die Heimarbeit zu bekämpfen, weil sie in ihr ein Hemmnis der sozialdemokratischen Organisation erblickten. Eine Organisation aber, welche prinzipiell auf dem Boden der Verhältnisse der Heimarbeit steht, kann nicht als objektive Institution gelten, um die Licht- und Schattenseiten der Heimarbeit darzustellen, vielmehr werde es ihre Absicht sein, durch eine bewußte Glensmalerei Abschrecken vor der Heimarbeit zu erwecken und die geplanten gesetzgeberischen Maßnahmen dadurch zu beeinflussen. Eine derartige tendenziöse Ausstellung, die keine Gewähr dafür gebe, daß wirklich die Normallohn und die Normalverhältnisse der Heimarbeit zur Darstellung kämen, könnte aber nicht dazu dienen, der Lösung des Problems der Heimarbeit näher zu kommen. Wohl aber kann eine solche Ausstellung, wenn sie ebenso tendenziös sein würde wie seinerzeit die Heimarbeit-Ausstellung in Berlin, dazu dienen, die schugdänische Bewegung im Ausland zu stärken dadurch, daß durch ergänzende Eingefälle — bei der Berliner Heimarbeit-Ausstellung wurde in demagogischer Weise mit dem Wochenedienst einer 28-jährigen Frau operiert — der Eindruck außerordentlich niedriger Normallohn in Deutschland erweckt und damit den Schugdänern fremder Länder Agitationsmittel geliefert würden.

Nach der soeben erschienenen Rentabilitätsberechnung für die Binnen der Königlich Sächsischen Staatsseisenbahnen auf das Jahr 1909 überschreiten die Einnahmen von 1909 die von 1908 um 5.057.600 M. und die Ausgaben um 4.477.535 M., sobald der Betriebsüberschuss den des Vorjahrs um 580.065 Mark übersteigt.

Wenn die Zeitung tropft. Ein Statistiker hat folgendes herausgerechnet: Aus einem undichten Hahn fallen in einer Minute ungefähr 50 Tropfen. In 100 Minuten sind daher 5000 Tropfen oder ein Liter abgetropft, in 24 Stunden aber 14 $\frac{1}{2}$ Liter, und im Jahre sind über 5000 Liter (5 Kubikmeter) Zeitungswasser zuhause abgelaufen. Daher lohnt jeden undichten Zeitungshahn sofort reparieren!

Vollständig renoviert.
Augenzimmer Familienunterhalt. Restaurant „Deutscher Herald“ Elbstr. Neue saubere Bewirtschaftung.
Gute Küche und B. Biere.

Witten. Wie nicht bürgerliche Gesellschaften der Gefangenenvorstand und Theaterclubs zur Aufführung, die so recht geeignet waren, die Geister böser Geist zu lassen. Vermischte schon das Lärm, fröhle Spiel „Frisch Frisch“, seiner Schwester, seiner Eltern, der öfters Nachbarin, das wunderbare Schauspiel und der geselligen, doch aber freien Schulungen die Namensgebende in höchstem Maße zu lieben, so entzückten geradezu die Tiere, die der Weihnachtsfamilie Hesse in Dankbarkeit gutes Wohl für die Zukunft brachten, durch ihre ländlichen, duftenden Röschte und ihre anmutigen Reisendekorationen. Vom Kloster erlangten dazu die schmeichelnden Weihen der „Schönen Polin“. Ein dämmes, aber dennoch erquickendes Bild boten die radschnelligen Zweige. — Auch das weise Stück — „Christrosen“ — hielt die Zuhörer bis zum Schluss in Spannung. Wiederum ist hier der Erfolg in der Hauptrolle dem Mitwirken von Kindern zu danken, wenn auch das ganze Stück mehr für Erwachsene bestimmt ist. In beiden Stücken wirkten zum Teil dieselben Personen mit. Die Darsteller haben sonst und sonderlich ihre Aufgabe prächtig gelöst. Daraus zeugten nicht nur die reiche laute, ehrlich gespendete Beifall, sondern auch die frohen Wünsche der beständig heimkehrenden Besucher. — Am Neujahrstage, abends 1/2 Uhr wird die Aufführung wiederholt. Ein Besuch derselben ist sehr zu empfehlen. Gleichzeitig wird darauf ausverkauft gemacht, doch an diesem Abende Kinder zu halbem Preise — 20 Pf. — Eintritt erhalten.

Görlitz. Die Aufführung des herrlichen Jugendstücks „Durch Weisheit zur Weisheit“ durch hiesige Schulfinder hatte, wie am 18. Dezember, so auch am 1. Feiertage eine große Anzahl von Besuchern angelockt. Es wurden an beiden Tagen weit über 400 Personen gejährt. Die Aufführungen fanden reichen Beifall, ja, man wünschte sogar eine dritte Aufführung, wogegen sich auch die beiden Herren Lehrer für den Silvesterabend bereit erklärt haben. Das Stück selbst greift in die Lebensweise der Menschen hinein und schildert uns im 1. Teile, wie der Mensch durch törichtes Trachten nach irischen Schätzen und Reichstümern der „Lüge“ und dem „Meinid“ verfällt. Dabei kommt aber auch der Humor durch die tröllige Gestalt des Struwwelpeters vollauf zur Geltung und das Auge wird durch einen schönen Schleierkreis von 12 Mädchen ergötzt. Im zweiten Teile wird den Besuchern vorgeschäfet, wie durch „Lüge“, „Gangerweile“, „Neugier“ und „Trotz“ ein sonst gutes Kind in das Netz der „Lüge“ gelockt und nur durch die „Weisheit“ und die „Liebe“ daraus errettet wird. Auch hier ist ein hübscher Engelskreis mit eingeflochten. Das ganze wird durch lebende Bilder, in dem Rahmen des Weihnachtstages passend, unterbrochen. Die Kinder zeigen durch ihre dramatischen Darstellungen, daß sie sich in den Geist des Stücks hingezogen haben. Wie auch die dritte Aufführung ein volles Haus finden.

* Neuseehilg. Auf dem hiesigen Friedhof fand gestern die Beerdigung des ermordeten polnischen Arbeiters Mikolaj statt. Wie verlautet, hat die gerichtsärztliche Obduktion der Leiche ergeben, daß der 65jährige Mann erschossen worden ist. Bei der Aufzündung der Leiche neigte man der Ansicht zu, der Ermordete habe den Tod durch Gestech gefunden.

Dresden. Das Königl. Hofmarschallamt gibt nochmals bekannt, daß am 11. Januar und 28. Februar 1911 große Hofälle, bei denen Vorstellungen angemeldeter Damen und Herren erfolgen können, und am 18. Januar und 15. Februar Kammersäle stattfinden werden. Die am Königlichen Hofe vorgestellten Damen und Herren, sowohl die in Dresden, als auch die außerhalb der Residenzstadt wohnenden, die den Wunsch haben, mit Einladungen zu den großen Hofällen bedacht zu werden, wollen ihre Karten mit einem begülligen Vermerk an das Königliche Oberhofmarschallamt gelangen oder ihre Namen in eine zu diesem Zweck bestellte von vormittags 9 bis abends 6 Uhr ausliegende Liste eintragen lassen. Die Empfänger bei der Oberhofmeisterin am Königlichen Hofe, Frau v. d. Gabelsberg-Sinsingen, und bei der Oberhofmeisterin Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Johanna Georg, Freifrau von Hind, fanden heute, 28. Dezember, sowie an den Diensttagen im Januar und Februar nachmittags von 2 bis 5 Uhr in den Wohnungen der betreffenden Damen, Residenzschloß, 1. Stock, bzw. Parkstraße 3, statt. Die Palastdamme Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde, Freiin v. Gaertner, empfängt zu denselben Seiten im Palais am Taschenberge, 1. Stock. — Im Hause Kaiserstraße 22 führte das noch nicht zwei Jahre alte Kind bei Arbeiter Bernhard Kämpe in eine mit hellem Wasser gefüllte Wanne. Es verdrückte sich so schwer, daß es bald darauf starb.

Radeberg. Ein schändliches Stück haben Hubenhände in den Feiertagen verübt. Als eine Frau in der Dresdner Straße abends in ihre Wohnung heimkehrte, fand sie eine halbverlöste Korridore, verbrannte Gardinen und zerstörte Fensterscheiben vor. Hubenhände hatten wahrscheinlich ein brennendes Streichholzchen in den Briefkasten geworfen, sodoch der Brandbeschädigungen entstanden war, der noch erheblicher hätte werden können, wenn dem glimmenden Feuer nicht durch irgend einen glücklichen Umstand Einhalt geboten worden wäre.

Schmölln. Ein Riesenblock von ungefähr 250 Sennitern wurde am Sonnabend aus dem Steinbruch Grund mit vier Gespannen und unter der Hilfe von fünfzig Arbeitern nach der Wohnung befördert. Der Block gehört zu einem Kaiser Friedrich-Denkmal und ging nach Hohenalza (Provinz Posen).

Bad-Eller. Am 1. Weihnachtsfeiertag starb unerwartet Sanitätsrat Dr. Alfred Bechler im 56. Lebensjahr. Dr. Bechler war der älteste der in Bad-Eller während der Kurzeit praktizierenden Aerzte, der in den letzten Jahren regelmäßig die königl. Prinzessinnen während ihres Kuraufenthaltes in Bad-Eller behandelt. Er war in Aerztekreisen im Deutschen Reich und auch außerhalb desselben, sowie unter dem Badepublikum sehr

bekannt und erfreute sich großer Beliebtheit. Sein Leben beendete ihr unter Bob einen großen Verlust.

Witten. Wenn recht allgemein Bezugnahme auf die tragische Begegnung, der Bob am 2. Feiertag auf der hiesigen Schule abspiele. Um noch mit fortzusetzen, fand ein junges Mädchen auf Bob zu genannter Zeit nach Schule zurück und schaute im Gang befindlichen Zug, entzückt dabei aber ab und geriet unter die Wagen. Dieser Zug zwischen den Bahnhöfen war jedoch eine so glückliche, daß die Wagen über sie weggingen, ohne sie zu verletzen. Der Weihnachtstag hat in diesem Falle einmal so recht ehrlich seine Schuldigkeit getan.

Kassel. Am Sonnabend vormitag um 9 Uhr an ging in unserem Gebietgebiet ein vollkommenes Unwetter nieder. Bereits mittags um 1 Uhr konnten die Flüsse und Bäche die von den Höhen herabstürzenden Wassermassen kaum lassen. Da dieses Wetter bis zur Nachtzeit andhielt, so waren Kirnitz und Künnitzstellenweise aus ihren Ufern getreten.

Witten. In einer hiesigen Restauration wurde bei einem Streit ein Bediente in ein Auto geschossen, wobei die Schlagader verletzt wurde. Nur mit Hilfe konnte der Verletzte vor Verblutung geschützt werden.

Antonsthal bei Mittweida. In den Werken der Firma H. C. Weidmüller, Antonsthal und Dreieichenhain, erhielten sechs Arbeiter das Evangelium für Treue in ihrer Arbeit. Der Seniorchef der Firma gab jedem der Ausgezeichneten ein Sparbüchlein mit je 500 Mark Einlage. Ferner setzte die Firma jährliche Prämien für Arbeiter und Arbeiterinnen nach erfülltem 10. Dienstjahr fest und beschloß, denjenigen Arbeitern und Arbeiterinnen, die mindestens 30 Jahre ohne Unterbrechung bei der Firma in Arbeit standen und wegen Unfalls, Krankheit oder hohem Alters arbeitsunfähig geworden sind, und denen deshalb eine reichsgesetzliche Entlastung und Altersrente zuerkannt wurde, einen jährlichen Zusatz von 200 Mark zu gewähren. Die erwähnten Weihnachtspremien, welche sich nach erfülltem 10. bis einschließlich 15. Dienstjahr auf 20 Mark, nach erfülltem 20. Dienstjahr auf 30 Mark belaufen, konnten diese Weihnachten bereits 110 Arbeitern und Arbeiterinnen in Antonsthal und 26 Arbeitern in Dreieichenhain ausgestattet werden.

Görlitz. Mit einem Stammkapital von 120000 Mark ist in das Görlitzer Handelsregister unter der Firma Görlitzer Grundstück-Gesellschaft a. G. eine Genossenschaft eingetragen worden, die den Zweck hat, Grundstücke zu erwerben und zu verwerten.

Niederjohra. Ein Knecht des Grundstückbesitzers Hermann Kerner sprang leichtsinnigerweise von dem Scheunengiebel auf die Tenne; dabei fiel er in eine an der Tennenwand stehende Säbel, und zwar so unglücklich, daß ihm der Stiel in den Magen drang und abbrach. Der Knecht wurde sofort in das Bergische Krankenhaus überführt, wo er unter schrecklichen Schmerzen verstorben ist.

Werda. Ein armes verfolgtes Häuslein wollte gelegentlich einer in der Umgegend von Werda stattgefundenen Jagd über die Straße liegen in dem Augenblick, als ein Kraftwagen vorüberfuhr. Das gefangene Tier sprang direkt in den Kraftwagen und dem einen der beiden darin sitzenden Herren an den Kopf. Darauf wurde im Gaste angehalten und der betreffende Herr suchte sich hier mit blutigem Gesicht beim Jagdpächter zu beschweren.

Waldenburg. Auf dem südländlichen Liebau färbte am Heiligabend der Arbeiter Gustav Ostf aus Altwofer 300 Meter Kleß und wurde als furchtbar verstellmerte Leiche aufgefunden. Der Unglückliche hinterließ vier Kinder.

Lichtenstein. Im südländlichen Walde nahe der Stadt erschoß nachts der 20 Jahre alte Soldat Otto Karl Neef von der 8. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 189 die 40 Jahre alte Bergarbeiterin Clara Leichsenring aus Gerstädt und brachte sich dann selbst eine Schußverletzung in der Magengegend bei. Da der Tod nicht eintrat, versuchte Neef, sich an seinen Hosenzetteln zu erhängen, erreichte aber auch auf diese Weise sein Ziel nicht. Am anderen Morgen fand man die Leiche der Frau und später den schwer verletzten Soldaten, der in das Garnisonsspital Gotha geschafft wurde. Er gab an, daß er Frau Leichsenring, mit der er ein Biederkontrakt unterhalten hatte, auf deren eigenen Wunsch erschossen habe.

Plauen. Wie die „N. S.“ meldet, verbrannten in einem Kinematographentheater bei der Vorführung von Filmbildern die gesamten Filmvorhänge. In dem gut besetzten Theater, das besonders von Kindern besucht war, entstand eine Panik, doch wurde niemand verletzt, da die vorschriftsmäßigen Ausgänge sich alszureichend bewiesen.

Grimma. Der Stadtrat veröffentlichte ein von den städtischen Kollegen beschlossenes und von den darüber gehörenden Instanzen genehmigtes Ortsstatut, nach dem künftig die Haustüren an Sonn-, Fest- und Feiertagen nicht mehr verhangt zu werden brauchen. — Zu Weihnachten hat die Schrödersche Papierfabrik Gebr. Schröder in Golßen wie in früheren Jahren so auch in diesem Jahre wieder einer größeren Anzahl Arbeitern und Arbeiterinnen Pausen für langjährige Dienstzeit bewilligt. Für 10-jährige Dienstzeit erhielten 13 Arbeitnehmer je 60 M., 4 Arbeiterinnen je 40 M., für 25-jährige Dienstzeit 18 Arbeitnehmer je 300 M., 8 Arbeiterinnen je 200 M., für 30-jährige Dienstzeit 3 Arbeitnehmer je 200 M. Insgeamt sind also dieses Jahr über 6000 M. ausgezahlt worden.

Borna (Bezirk Leipzig). Im Einsiedelischen Braunkohlenwerk bei Grobburg wurde der 29 Jahre alte Bergmann Emil Krug aus Benndorf beim Verschalen plötzlich von hereinbrechenden Sandmassen verschüttet und konnte trotz energischer Rettungsarbeiten nur als Leiche geborgen werden.

Leipzig. In Ding wurden bei einem Einbruch drei Männer erschossen, die vermutlich auch den am 8. d. W. in einer Villa zu Maulwurf verdeckten Sandbach begangen und dabei den Wohl..., er überraschte, erschossen haben.

Bermischtes.

Hofrichter im Gefängnis. Wollt Hofrichter höchst bekanntlich seine 20-jährige Berufskarriere in der Militärstrafanstalt in Möllersdorf ab? Die Weisung, daß Hofrichter einen Selbstmordversuch unternommen habe, wurde erstlich von dem Kommandanten der Strafanstalt, Major Kawatz, in einem Schreiben richtiggestellt, das an die Meier-Vidler gerichtet war und folgenden Wortlaut hatte: „Hofrichter hat während seiner Berufskarriere in Möllersdorf niemals einen Selbstmordversuch verübt und ebenso wenig hat er jemals einen Verbüßungsanschlag erläutert. In seinem physischen Bestehen ist seit seiner Einlieferung in die Militärstrafanstalt Möllersdorf absolut keine Aenderung eingetreten. Im Wiener Garnisonsgericht nahm er seinerzeit das Urteil mit großer Fassung entgegen, und seine ruhige Haltung wurde erst hier in Möllersdorf gebrochen, als er erfuhr, daß seine Frau nichts mehr von ihm wissen wollte, weil sie ihn für schuldig hielte. Hofrichter erlitt damals einen Verbüßungsanschlag, er fiel auf den Stocksaal, der ihm Lager dient, und schrie und schluchzte, wie ich noch niemals jemanden schluchzen gehört habe. Er mit Hilfe des herbeigeholten Arztes gelang es mir, ihn wenigstens eingemahnen zu beruhigen. Ich weiß nicht, wieviel dieser Anfall Ehrlichkeit und wieviel er Romantik gewesen, aber daß mehr Ehrlichkeit dabei gewesen, kann ich wohl behaupten. In den nächsten drei Tagen wiederholten sich diese Verbüßungsanschläge; Hofrichter nahm in dieser Zeit nur wenig Nahrung zu sich, doch schon nach einer Woche war er vollkommen gesund und nahm seine Mahlzeiten mit großem Appetit. Ein ganz unglaublich erscheinender Zustand von Seelenruhe kam über ihn und auch selber nicht von ihm. Er trägt eine eiserne Fassung zur Schau, wie ich sie während meiner 28-jährigen Dienstzeit noch bei keinem Gefangenen gesehen. Hofrichter beteuert seine Unschuld mit einer beratigen Entscheidlichkeit, daß man zur Ansicht kommen muß, er selbst habe zu glauben begonnen, daß er unschuldig sei. Er ist äußerst fromm, liest eifrig in der Bibel und in den Gebetbüchern, die man ihm zur Verfügung gestellt hat. „Ich bin das Opfer einer Seite von unglücklichen Umständen; Gott will mich nur prüfen, Gott ist barmherzig; er wird meine Unschuld bartun.“ — Diese Worte hat er oft gesprochen. Hofrichter befindet sich noch immer in Einzelhaft und geht täglich zu einer andern Zelle als die übrigen Gefangenen im Gefängnishof spazieren. In Einzelhaft befinden sich die Gefangenen, mit deren Wesen man sich noch nicht vertraut gemacht hat, ferner solche, die sich gegen die Anstaltsvorschriften vergangen haben, und schließlich diejenigen, die selbst Einzelhaft wünschen. Den Wünschen der letzteren wird allerdings nur nach Mahlzeiten der vorhandenen Einzelzellen Rechnung getragen. Hofrichter gehört zu den Häpplingen, die in Einzelhaft gehalten werden, weil sie sich gegen die Anstaltsvorschriften vergangen haben. Er sucht nämlich fortwährend Gelegenheit, um sich mit der Außenwelt durch Zettel in Verbindung zu setzen. Diesbezüglich war ihm kein Plan zuphantastisch, als daß er nicht dessen Ausführung versucht hätte. Ich habe ihm schon oft zugesetzt: „Seien Sie doch vernünftig! Erklären Sie sich nicht Ihre Lage durch Vergehen gegen die Anstaltsvorschriften; ermöglichen Sie es mir doch durch unbedarftes Benehmen, Ihnen alle seine Vereinfachungen zu gewähren, die ich in der Lage bin. Denken Sie nicht an die Vergangenheit, nicht an die Zukunft, sondern nur an die Gegenwart!“ — Bis jetzt ist jedoch mein Burden ohne Erfolg geblieben. Im Augenblick, wo ich die Gewissheit darüber gewonnen hätte, daß er keinen Versuch mehr unternimmt wird, sich mit der Außenwelt in Verbindung zu setzen, würde er einen Bellen gemessen, der vielleicht auslöschen läßt. Gegenwärtig hat er zum Schreiben nur eine Schreibtafel und einen Griffel zur Verfügung. Außer der Bettire der Bibel und der Gebetsbücher besteht seine einzige geistige Beschäftigung im Studium fremder Sprachen. Gegenwärtig lernt er Englisch. Das physische Verhalten Hofrichters ist relativ gut, er war noch nicht ein einziges mal marod gemeldet. Die auf tuberkulose Gründlage beruhende große Geschwulst an seinem Halse ist unverändert geblieben und verursacht ihm keinerlei Beschwerden.“ Der Kommandant bemerkte noch: „Am Weihnachtstag werden die Straflinge in die Anstaltskapelle geführt, wo sie einer feierlichen Messe bewohnen; dort ist auch ein Christbaum aufgestellt. Die alljährlich zahlreich von auswärtigen einlaufenden Weihnachtsgäste können laut Anstaltsvorschriften den Gefangenen nicht ausgesetzt werden und werden an die Absender zurückgesendet.“

Nieder die Peitsche! Im Buchthause herrschen noch in den breiten Wohlfamilien viele tiefe Vorurteile. Man meint, daß im Buchthause, selbst bei kleineren Vergehen, nach Wohlde munter drauf los geprügelt werde. Dies ist aber keineswegs der Fall. Im Gegenteil gehört die Peitsche zu den größten Seltenseiten im Buchthause. Sie kommt, so liegt man in der Köln. Btg., nur zur Anwendung, wenn Gefangene sich so weit vergessen, daß sie Beamte oder in Beamteingeschäftschaft, z. B. als Werkmeister mit ihnen verbündende Personen tödlich angreifen. Denn zweifellos hat der Herausgeber der neuen Vorschrift über die Verwaltung der Strafanstalten vom Jahre 1902 der sehr richtige Grundgedanke vorgetragen: „Haust du, so wird du wieder gehauen!“ Die Schwere des Falles bestimmt die Anzahl der Hiebe, die sich bis auf 30 an einem Tag bzw. 60 an zwei Tagen (an jedem 30) belaufen können; selbstverständlich muß der Gesundheitszustand des Gefangenen die körperliche Fähigung nach Ermessung des Anstaltsarztes zu lassen. Die Peitsche kann nicht vom Anstaltsleiter ohne weiteres verfügt werden, sondern unterliegt der gemeinschaftlichen Beratung der Oberbeamten, doc auch der Anstaltsarzt beizuwollen hat. Der Konferenz liegen zu diesem Zweck die vorangegangenen schriftlichen Aussagen der in Betracht kommenden

Spuren und Gelungenen, natürlich auch bei zu Verstümmelten war. Wird auf Strafanstalten erlaubt, so wird diese bei der vorgesetzten Behörde (Regierung) unter Beifügung der Verhandlungen und einer gesammelten Schilderung des Anstaltsdienstes beantragt. Der Richter sollte haben außer dem Anstaltsdienst ein Oberbeamter der Anstalt, der Oberaufseher und der über die ausführenden Justizbeamten beymohnen. Wie schon erwähnt, wird die Prüfungstricht sehr selten angewandt und ist, wie die Statistik ergibt, in vielen Strafanstalten (Gefängnissen) seit Jahren überhaupt nicht vorgenommen. In den Weiberstrafanstalten ist sie ausgeschlossen. Da der Vogel stets das Vergessen mit 10 bis 20 Jahren seine Söhne; nur in Süßen äußert hoher Deutlichkeit wird man auf eine höhere Anzahl von Söhnen erkennt. Wenn zum Beispiel, wie dies vor längeren Jahren in einer preußischen Strafanstalt geschehen ist, ein Gefangener dem Anstaltsdirektor beim Betreten der Zelle den Hasserzug an den Kopf wirkt, so daß längeres Siechtum des Beamten die Folge ist, so sind 60, auf zwei Tage verteilt, Peitschenhiebe — als höchste Strafe — dafür wohl am Platze. Solche Fälle stehen zum Glück vereinzelt da. Wer sich gut fühlt, dem wird im Gefängnis trotz des vielleicht schweren Verbrechens, das ihn hineingeführt — kein Haft gestellt.

Paris. Pariser Weihnachtsappetit. Nach die Pariser über einen gesunden Appetit verfügen, davon zeugt eine ansante Statistik, die der Gouverneur aufgestellt hat. Er wollte ergründen, wie die Pariser den heiligen Abend feiern, und wunderte sich an einem Beamten der Markthallesverwaltung, der dem Interviewer eine erschöpfende Antwort erzielte konnte. Seit jeher ist beim Pariser der Weihnachtsabend bei Ankunft zu einem üppigen Festmahl. In diesem Jahre wurden in den Markthallen für das Revillon-Souper gekauft: 189.648 Kilo Gefügel, 70.000 Kilo Butter, 200.000 Kilo Blutwurst, 2808 Stück Würst, 131.600 Pfund Käse, rund 280.000 Pfund Seezische, 17.700 Pfund Fisch, 28.700 Pfund Meerschwein und Krabben, 2000 Pfund Weinbergschweine und genau 76.000 Pfund frische Austern, ungerechnet all der Lederbissen, die nicht auf dem Umweg über den Markt in die Pariser Küchen fließen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. Dezember 1910.

(**Beppzig.** Die Überführung der beiden englischen Offiziere Trench und Brandon nach Graz, bezw. Wiesel ist heute früh erfolgt.

Berlin. Am 1. Weihnachtstag hat sich der jahrsjährige Sohn eines Weingroßhändlers in der Wohnung seiner Eltern vom Balkon in den Hof hinabgeföhrt. Der Knabe, dem durch den Sturz das Rückgrat gebrochen war, starb schon nach wenigen Stunden. Am Schuljahrs Ende Weihnachten hatte er, nach dem „Berl. Vol.“, den Auftrag erhalten, seinen Eltern die schriftliche Mitteilung zu überbringen, daß er Eltern nicht nach Quinta versetzt werden würde. — **Hamburg.** Der Juwelenklebstahl in Hamburg, bei dem unlängst Juwelen im Werte von 200.000 Mark den Raubern in die Hände fielen, hat zwei neue Verhaftungen nach sich gezogen. Ein Teil der Juwelen wurde in Münzen-Glabbach aufgefunden. Einer Frau Mathias Janssen waren diese Wertgegenstände von einem inzwischen Verhafteten übergeben worden. Sie hatte dieselben zum Teil in einem Speisezimmer versteckt, zum Teil ihrer in Antwerpen wohnenden Tochter übergeben. Frau Janssen und der Mann ihrer Tochter in Antwerpen sind verhaftet worden. — **Wien.** Am 5. Januar beobachteten die Wiener Galathäusler einen großen Kreis zu inszenieren, der sich auf alle Wiener Galathäuser erstrecken soll. — **Paris.** Hier ist der Bankier Gallard, Direktor der Markthallenbank, verhaftet worden. Er hat angeblich drei Millionen Frs. Schulden.

(**Berlin.** Am schwarzen Brett der Universität ist eine Bekanntmachung des Rektors in Sachen des Professorenstreits erschienen, worin es heißt, daß die Parteien, nachdem die Kommission ihr gutschätzliches Urteil abgegeben hat, Erklärungen ausgetauscht haben. Prof. Dr. Bernhard erkennt auf Grund der ihm gewordenen Informationen an, daß seine älteren Fachgenossen ihn in seiner Lehrtätigkeit nicht haben ungewöhnlich beschränkt wollen, nimmt die auf Grund dieses Urteils ausgesprochenen Beschuldigungen sowie die im Kolleg von ihm getanen Leidenschaften, soweit sie Vorwürfe gegen seine Fachgenossen enthielten, zurück und versichert auch, daß er den in der Presse anonym erschienenen ehreverbrennenden Angriffen gegen seine Fachgenossen fernstehe. Die Professoren Wagner, Schmöller und Sering nehmen die in ihrem Schreiben vom 23. 7. gegen Prof. Bernhard erhobene Beleidigung zurück und versichern, daß sie etwaigen in der Presse gegen Herrn Bernhard erschienenen ehreverbrennenden Angriffen fernbleiben. Beide Parteien haben verichtet, daß es sich in keinem Stadium der Auseinandersetzung um grundsätzliche Gegenfälle wissenschaftlicher, wirtschafts- oder sozialpolitischer Art gehandelt habe. Hierdurch erträgt der Rektor den Streitfall für abgeschlossen.

Turin. Die italienischen Aviatiker, welche eigene Apparate besitzen, haben sich zu einem Corps freiwilliger Aviatiker zusammengeschlossen und dem Kriegsminister ihre Dienste angeboten um die Militäraviatiker zu unterstützen. Sie bezeichneten als ihren Führer Leonino Bara und bat den Minister diesen als ihren Offizier zu ernennen.

Uttica. Ein 12-jähriger Knabe namens von Galand entdeckte in Abwesenheit seiner Eltern einen geladenen Revolver, dessen Mechanismus er untersuchen wollte. Bildlich entlud sich die Waffe. Die Kugel drang dem Knaben in die Brust und verletzte ihn schwer.

Wiesbaden. In der vergangenen Nacht ist am Wellenbrecher das englische Segelschiff Anna Ottilia untergegangen. Der Mann der Besatzung und der Kapitän des Schiffes werden vermisst, zwei wurden als Leichen geborgen, die übrigen wurden gerettet.

Ortshof. Die Erfahrungen, die durch den politischen Krieg an den Telegraphen- und Telephonleitungen verursacht wurden, haben fast den gesamten Telegraphen- und Telephonverkehr innerhalb im Innern als auch mit dem Auslande beeinträchtigt, so infolge der an den Weltkrieg betreffenden Krisentypen Waffen die Orte mit einander in Verbindung kommen und teilweise zerstört sind. Mit Deutschland sind auch heute die Telephonverbindungen vollständig unterbrochen. Die aus Deutschland nach Süden bestimmten Telegramme werden von der Grenze ab per Brief weiter befördert.

Rom. Die Zeitungen beschäftigen sich fortgesetzt mit der Angelegenheit des Prinzen Vittorio von Sachsen-Coburg, behauptet, der Prinz habe gefangen ohne weitere Erklärung die vom Heiligen Dienst aufgesetzte Gefildung unterzeichnet, in welcher er in vollem Umfang seine dogmatischen, geschichtlichen und philosophischen Freiheiten anerkennt. Das Blatt fügt hinzu, der Heilige Dienst habe ein Verfahren gegen die Würde des Klosters Monte Cassino eingeleitet, welche den Untergang des Prinzen in ihrer Heiligkeit Rom e. l' Orient verhindert; es scheint, daß diese Zeitschrift ihr Geschehen für einige Zeit einstellen werde. Giornale d'Italia schreibt, der Prinz sei nach Rom gekommen, um sich zu verantworten, aber die Verhandlungen seien schwieriger gewesen, als man gedacht habe. Der Prinz habe zwei Kunden beim Papst gehabt. Er habe immer seine Bereitwilligkeit zur Unterwerfung erklärt, aber in Ausdrücken, welche den kirchlichen Weißeben nicht genügt hätten. Diese würden indessen, infolge des festen Aufrichtens des Prinzen, dessen Gefildung, die von latenter Macht sei, annehmen. Der Heilige Stuhl habe es sich vorbehalten, je nach den Umständen den Wortlaut dieser Gefildung zu veröffentlichen oder nicht. Ein Redakteur des katholischen Corriere d'Italia hat den Versuch gemacht, den Prinzen Vittorio von Sachsen zu interviewen, aber dieser habe es abgelehnt, den Herrn zu empfangen, da er mit geistlichen Fragen beschäftigt sei und daher nicht über Sachen sprechen könne, die den Gedanken, in welchen er seinen Geist gesammelt habe, gänzlich fern liegen.

Tatania. Eine Gruppe des Reina hat in den ersten Morgenstunden des heutigen Tages stattgefunden. Starke unterirdische Erdbeben, welche Artilleriefeuer gleich wurde vernommen. Trotzdem scheint dieser Ausbruch des Vulkan Reina Gefahr zu bieten. Der Geologe de Franda, Professor an der Universität Palermo, erklärte, daß der neuerliche Ausbruch des Reina zu den inneren Vorgängen gehört, die bei dem Reina die Regel bilden. Es sei jedoch nichts zu berichten.

Paris. Aus Opernay wird gemeldet: Ca. 1500 Winger verhinderten gewaltsam die Absendung einer Weinladung, deren Besitzer im Rufe der Weinpanzererei steht, indem sie mehrere Fässer zertrümmerten und den Wein in die Gassen rinnen ließen. Die Gendarmerie, die vergeblich versucht, die Ordnung wieder herzustellen, wurde von der ausgeriegten Menge mißhandelt.

Paris. Der Aviator Dasson flog mit einem Passagier namens Vola heute vormittags zu einem Fluge nach Brüssel auf. Nach drei Stunden über dem Flugfeld von Issy führte der Aviator aus einer Höhe von 12 m herab. Beide Passagiere wurden getötet.

Stockholm. Der Verein der schwedischen Schuhwarenfabrikanten hat gestern beschlossen, daß alle Mitglieder des Vereins ihre Arbeiter am 2. Januar 1911 aussperren sollen. Ungefähr 5000 Arbeiter würden von dieser Maßregel betroffen.

Stockholm. Die deutsche Gesellschaft veranstaltete zu Ehren ihres Ehrenpräsidenten des scheidenden Gesandten Grafen v. Bülow ein Abschiedsfest, wobei der Gesandte zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

London. Ein Großfeuer zerstörte heutige Nacht acht Häuser in dem kleinen Dorf Wardy. Da die Feuerwehr an einer Berglehne lagen, vermochte der Wasserstrahl der Spritzen sie nicht zu erreichen. Die Feuerwehr war infolgedessen gegen den Brand machtlos. Zwei Kinder sind in den Flammen umgekommen. Mehrere Personen erlitten mehr oder minder schwere Verbrennungen.

London. Wie die Polizei melden, hat die Polizei im Zusammenhang mit dem Einbruchversuch in Houndsditch eine aufschlussreiche Entdeckung gemacht. Der bei dem Einbruchversuch gestörte Verbrecher ist als der seit neun Monaten in Stepney wohnende Morungh identifiziert worden. Polizeibeamte fanden in seiner Wohnung bei der Durchsuchung ein vollständiges Lager von Sprengstoffen, Patronen und anarchistischen Schriften, sowie Revolver von derselben Ausführung, wie die, die bei dem Einbruchversuch in Houndsditch benutzt worden waren.

London. Dem Reiterbüro wird aus Teheran gemeldet, daß man den erfolgten Rücktritt des Ministers des Neuzuges als eine Folge der englischen Note über die Zustände im Süden betrachte. Es habe nicht den Anschein, als ob die persische Regierung irgend ein Ergebnis von Bedeutung erzielt habe. Ihre Maßnahmen beständen bisher in der Ernennung eines Generalgouverneurs für die Provinz Fars und der Entsendung von 800 Mann nach Schiras und in einem Gefecht an die italienische Regierung um Übergabe von Offizieren zur Organisierung einer Gendarmerie, das aber bisher ohne Ergebnis geblieben sei. Die Unbefreiung unterliege noch immer den Verhandlungen des Friedens.

Kiew. Wegen Abhaltung einer unerlaubten Versammlung wurden 481 Studenten der Universität auf administrativem Wege zu Strafen von einem Kubel bis zu zwei Wochen Haft verurteilt.

Teneriffa. Während eines Unwetters stürzten auf der Insel Teneriffa, einer der Kanarischen Inseln, mehrere Häuser ein. 22 Bewohner, meist Kinder, wurden von den Trämmern erschlagen.

Johannesburg. Während der Feierlage haben im Randminengelände verschiedene Kämpfe mit Siedeborenen stattgefunden. Bei New-Melville griffen Siedeborenen die Polizei mit Gewehren an, worauf letztere von

der Siedeborenen-Gefecht drohte und zwei Siedeborenen tötete. Bei der City Rand Mine kam ein lebhafter Kampf, bei dem drei Siedeborene getötet und viele verwundet wurden. Auch bei der Langlaagte-Mine wurden bei einem Kampf drei Siedeborene getötet.

Kenya. Alle Wiedergabeverschreibungen zwischen Zait und Moskau sind belegt. Gegenwärtig arbeiten sie in seinem Interesse an der Förderung der Soße des republikanischen Kriegs. Russland will die Wiederaufstellung Zait als Präfekturstaat im Jahre 1912 zulässig gestatten.

New York. Während der letzten Nächte hat die Führung von Kindern in Amerika überhand genommen, weshalb nunmehr das Verbrechen sehr streng bestraft wird. Nach einer Depesche des „World“ und „Times“ wurden zwei Italiener, ein Mann und eine Frau, die für schuldig befunden wurden, zwei italienische Knaben aus Brooklyn entführt zu haben, zu der höchsten geistlichen Strafe von 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Berufssoldaten verbündeten beide der Bande der Schwarzen Hand an.

Chicago. Die Regierung hat den Civilprozeß zur Erlangung der Ausübung des angelsächsischen Fleischstrafes zurückerufen, um eine proterotische Verfolgung der einzelnen Fleischverarbeitungsfirmen zu beschleunigen, und erklärt, falls diese Anklage erfolglos bleiben sollte, könne der Civilprozeß erneut angestrengt werden.

Washington. In dem Jahresbericht des Handelsministers werden strengere Bestimmungen gegen die Dampfschiffsgesellschaften empfohlen, welche Einwanderer befördern, sowie Geldstrafen für die Gesellschaften, welche irreführende Einwanderer oder solche mit ansteckenden Krankheiten nach den Vereinigten Staaten befördern. Ferner wird befürwortet, daß alle wichtigen industriellen Gesellschaften, deren Geschäftsbetrieb sich über mehrere Staaten erstreckt, die wesentlichen Tatsachen ihres Geschäftsbetriebs einem Bundesorgan berichten sollen.

Wetterprognose
der A. G. Wetterberaterin für den 29. Dezember:
Westliche Winde, anhängernd, viel füllig, zunächst
noch leichte Schneefälle.

Heutige Berliner Nassau-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl. 102.10	Chemnitzer Werkzeug
8%, 1% dergl.	88.00
4% Preuß. Consols	102.30
3%, 1% dergl.	93.50
Bistone Commandit	108.75
Deutsche Bank	261.75
Berl. Handelsgeg.	169.40
Dresdner Bank	162.10
Darmstädter Bank	130.80
Nationalbank	130.30
Leipziger Credit	176.—
Sächsische Bank	160.50
Reichsbank	142.75
Canada Pacific Co.	196.50
Baltimore u. Ohio St.	105.50
Engl. Electric Co.	263.00
Bochumer Gußhütte	222.10
Private-Diskont 4%, %.	Leiden: etwas erholt.

Wasserlände.

März	April	Okt.											
		1. April	2. April	3. April	4. April	5. April	6. April	7. April	8. April	9. April	10. April		
27.	+	23	+	30	+100	+146	+	83	+170	+173	+218	+ 56	+182
28.	+	20	+	25	+ 52	+147	+	70	+180	+174	+221	+ 72	+158

Für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit zugeteilten Gratulationen und Geschenke von Nah und Fern sagen wir hierdurch unser

herzlichen Dank.

Rosia, den 27. Dez. 1910.

Dr. Röhr und Frau.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung beigebrachten Geschenke und Gratulationen sprechen wir hierdurch nochmals unser

herzlichsten Dank aus.

Paul Dietrich und Frau

geb. Soner.

Junger Hund zugelassen,
braun, taupefar., durch. Ab-
zuholen. Rundel 1.e.

Brasser Dachshund
mit Halsband ohne Steuer-
marke entlaufen. Abzugeben
Goethestr. 44, 1.

Regenschirm
verloren v. der Straßen-
bahn ab. Abzugeben gegen
Belohnung im Rathamt.

Schöne Wohnung,
sofort ab. 1. April bezieb., zu
vermieten in Ritterstr. 24g.

Eine Wohnung mit Feld
und Garten ist zu vermieten
Weida 47b, 1 Rz.

Ruhige, kinderlose Familie
suchen per 1./4. 11 eine
Wohnung

Mitte der Stadt, Preis 180 bis
230 M. Offerten u. 3 M 10
an die Ego. d. Bl.

Wohnung,

5 Zimmer mit Zubehör, mög-
lichst mit Garten zum 1. April
oder früher zu mieten gefunden.

tenant Louise,
Swiden 1. G.

Ruhige, kinderlose Familie
suchen 1. April 1911

Wohnung
im Preis zu 150—200 M.
Werte off. bitte unter B.G.
in der Ego. d. Bl. niederhol-

Braupaar sucht Wohnung
per 1. April 1911. Offert.
mit Preis erbeten unter M 25
Postamt II.

St. Wohnung für ältere
lebende Frau oder kinder-
lose Deutzer zu vermieten, 1. Apr.<

Pfeffenklub Mohlthorfer.

Sonnabend, den 31. Dezember findet unter
Silvester-Bergnügen
mit Wappo, durch Mitglieder eingeführt, und willkommen.
Der Vorstand.



Wohltätigkeitsverein
„Sächsische Techschule“

Verband Zittau.

Jahreshauptversammlung
Fachau Zittau.
(Röbenbericht, Neuwahlen) findet Freitag, den 6. Januar,
nachm. 8 Uhr im Gasthof zum Stern statt, wozu freudig
alle einladen der Gesamtvorstand.

Neujahrskarten

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

A. verw. Reinhardt,
Weitinerstr. 10. — Telefon 101.
Nameneindruck schnellstens.

Neujahrskarten

reichhaltige Auswahl elegante Muster
— Nameneindruck schnellstens —
Buchdruckerei von Langer & Winterlich, Riesa,
Goethestraße 59.

Stenographie-
Unterricht für Anf.
im G. Et.-B. 4. 1. 11.

Richard Hofmann,
Goethestr. 49,
empfiehlt sein großes Lager
selbstgesertigter Sofas,
Polster- und
Großvater-Stühle,
Kratzen.
Reform-Kratzen,
Bettstellen
zu billigen Preisen.

Alle Tage frisches
Haseklein,
frisches
Gänseklein
empfiehlt
Clemens Bürger,
Wib., Geflügel- und
Glockhandlung.

Hammel-
Lungen, Fleide, Röpte,
Fledern verkauft
Bruno Schneider,
Bismarckstraße 59.

Morgen Donnerstag frisch
aus der See:
Schellfisch Pf. 25 Pf.,
Gaditan Pf. 25 Pf.,
Seelachs Pf. 25 Pf.,
Rotbarsch (Seefarben)
Pf. 25 Pf.,
Rotzungen Pf. 50 Pf.,
empfiehlt
Clemens Bürger,
Wib., Geflügel- und
Glockhandlung.

Ein Böttchen leere
Wetflaschen
sind billig abzugeben
Keller Wilhelmstraße 2.

Stenographie-
Unterricht für Anf.
im G. Et.-B. 4. 1. 11.

Turnverein Riesa.

Mittwoch, den 4. Januar 1911, von
abends 8 Uhr an im „Kronprinz“

Hauptversammlung.

Tagesordnung: Berichte, Wahlen und Preisübergabe
und 8.11 der Sogungen.

Die Mitglieder werden dazu eingeladen. Der Turnrat.

Turnverein „Frischau“, Heyda.

Sonnabend, den 31. Dezember findet unser

Silvester-Seränzchen

statt, wozu wie unsere Mitglieder, sowie deren Angehörige
herzlich einladen. Anfang 7 Uhr. Der Turnrat.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Techschule“

Verband Zittau.

Sonnabend, den 31. Dezember findet im Gasthof

Silvester-Bergnügen

statt. Anfang 7 Uhr. Jedes Mitglied hat ein Geschenk
die nicht unter 30 Pf. mitzubringen.

Um zahlreichen Besuch der Mitglieder und deren

Angehörigen bittet der Gesamtvorstand.

Imperial-Tonbild-Theater

Riesa, Goethestraße,
Gde. Edgarterstraße (Stadt Kreisberg)

2 große Sensations-Schläger nur bis mit Heilig.

1. Marine-Lieutenant v. Brinken's Abenteuer:

Die Gefangenen des alten Tempels.

2. Esther in der Löwengrube,

sowie das übrige Attraktionsprogramm.

Kommen — sehen — staunen.

Hochachtungsvoll G. Weigel.

Welt-Kino-Theater

Riesa Hauptstraße 51 Riesa.

Rekord-Programm bis 30. d.s.

Rundfilm! Rundfilm!

Arme u. reiche Kinder.

Überlebste Weihnachtsgeschichte von Dujardin; gespielt

von den Schülerinnen des Volkskorps der Pariser Oper.

Gaumont - Wochenbericht. Das Wiederseh

im Elbe.

Wettrennen um die Braut. Schläger der Romil.

Eine Dorfgeschichte. Wunderbares,

Das größte Sägewerk der Welt. Hoch-

interessantes Naturbild.

Maxens Bad. Sockomische Bosse.

Der alte Leuchtturmwächter. Spannendes

Drama aus dem Seemannsleben.

Einlage. Morgen Donnerstag nachm. 5 Uhr

große Kinder- und Familien-Vorstellung.

Um gütigen Zuspruch bittet der Besucher: F. Orlang.

Gemütlichkeit Merzdorf.

Sonnabend, 31. Dezember

— große Silvesterfeier,

bestehend in theatralischen Vorträgen u. Ball bis 2 Uhr.

Anfangpunkt 7 Uhr.

Hierzu lädt ergebenst ein der Vorstand.

Stenographie-

Unterricht für Anf.

im G. Et.-B. 4. 1. 11.

ff. geräucherten Kal

ff. " Lachs

Ernst Schäfer Nachl.

ff. Saure Gurken

ff. Pfeffer "

ff. Senf "

Ernst Schäfer Nachl.

Man fordere überall:

Das gute Riebeck-Bier.

Schade's Restaurant.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der

Liebe und Teilnahme, sowie

für den überaus reichen Blum-

enschmuck beim Heimgang

unseres heilig geliebten, unver-

gleichlichen Sohnes und Enfels

Helmut Wittig,

lügen wir allen lieben Ver-

wandten und Bekannten den

herzlichsten Dank. Sie aber,

lieber Entschlafener, rufen wir

ein „Ruhe sanft!“ in die

Twilett nach.

Heiter Engel schlumm're sich,

Deine Lieben weinen,

Bis sie einst im Paradies

Sich mit dir vereinen.

Riesa, am 27. Dec. 1910.

Die tieftraurnde Mutter

weint Eltern u. Geschwistern.

Stenographie-

Unterricht für Anf.

im G. Et.-B. 4. 1. 11.

Die heutige Nr. umfaßt

8 Seiten.

MODEWARENHAUS

Herren-Wäsche
Herren-Krawatten

GEBR. RIEDEL, RIESA

Allen teilnehmenden Verwandten und Bekannten nur hierdurch zur Nachricht, daß
unsere innigstgeliebte Tochter

Fräulein Martha Heyn

heute früh 3 $\frac{1}{2}$ Uhr nach langen schweren, mit größter Geduld ertragenen Leiden in
ihrem 45. Lebensjahr sanit entschlafen ist.

Dresden, 27. Dezember 1910.

Anton-Graffstr. 30, II.

In tiefstem Schmerze

Otto Heyn und Frau

Hedwig geb. Kirchner,

zugleich im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Freitag, den 30. d. Ma. nachmittags 2 Uhr
von der Parentationshalle des Friedhofes in Riesa aus statt.

Freundlichst zugesetzte Blumenspenden bitten abzugeben Bismarckstr. 42, II oder Georgplatz 2, II.

Beilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Redaktion und Druck von Hugos & Winterlich in Stein. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Niesa.

M 800.

Mittwoch, 28. Dezember 1910, abends.

68. Jahrg.

Aus unseren Kolonien.

Nach einem vomstellvertretenen Gouverneur von Deutsch-Neuguinea, Regierungsrat Dr. Oswald, aus Yap auf den Karolinen eingetragenen Telegramm sind am 18. Oktober Bezirksoffizialmann Regierungsrat Böder, der Sekretär Brauchmann, Stationsbeamter Hollborn, Begeaufzähler Häfner, sowie fünf eingeborene Bootslungen auf Tschokabisch von Tschokabisch-Leuten ermordet worden, die sich seitdem im Aufstand befinden. Der Beweisgrund scheint Unzulänglichkeit mit den Begeaufzählen gewesen zu sein. Die Nachricht traf am 30. November mit der „Germania“ in Rabaul ein. Derstellvertretende Gouverneur ging sofort mit 90 Polizeifolzdaten und dem Sekretär sowie dem Polizeimeister nach Ponape und fand alle übrigen Europäer wohlbehalten; weitere ernste Angriffe haben auf die Kolonie nicht stattgefunden. Am 13. Dezember trafen weitere 70 Soldaten und am 19. Dezember das Schiff „Cormoran“ ein. Die Zahl der Austräger beläuft sich auf 200—250. Sie haben angeblich etwa 20 Gewehre und andere Schießwaffen, wieviel Munition, ist unbekannt. Bisher herrscht übrigens in Ponape völlige Ruhe. Die Einwohnerschaft verhält sich zum größten Teil loyal. Nach einem weiteren Telegramm ist inzwischen noch das Kriegsschiff „Planier“ (Bermessungsschiff) von Neuguinea nach Ponape abgegangen, und weiter der kleine Kreuzer „Kürenberg“ von Hongkong, um an der Bestrafung der Austräger teilzunehmen.

Zu der Meldung schreibt die „Nordd. Allg. Zeit.“ noch:

Tschokabisch oder Jolog ist eine kleine Insel, welche Ponape nicht weit von dem Sitz der Regierungstation entfernt vorgelagert ist. Unter „Kolonie“ wird die Ansiedlung der Europäer auf Ponape verstanden, die noch aus spanischer Zeit her mit einer Steinmauer umgeben ist. Zur Zeit der spanischen Herrschaft bestand ein fast immerwährender Kriegszustand, eine spanische Besatzung hatte den Ort wiederholt gegen Eingeborenenangriffe verteidigen. Als 1899 Ponape zusammen mit den übrigen Karolinen-Inseln von Deutschland erworben wurde, gelang es dem geschickten Aufstehen des damaligen Vizegouverneurs, späteren Gouverneurs von Deutsch-Neuguinea, Dr. Haß, Verhandlungen mit den Eingeborenen anzubauen und friedliche Zustände auf der Insel herzustellen. Späterhin kamen allerdings nicht selten Plünderungen zwischen den Eingeborenen vor, welche die Entwertung zu gefährden und die Interessen der Weißen in Missachtung zu ziehen drohten. Zum Zwecke der Befriedigung der Eingeborenen wurde daher vor einigen Jahren mit der Anlage von Wegen begonnen, die die zum Teil nur auf dem Seeweg zugänglichen Niederlassungen der Eingeborenen für den Landverkehr erschließen und damit einer besseren Aussicht durch das Bezirksamt unterstellen sollten. Ein Teil der Eingeborenen hatte sich gegen-

über diesen Begeaufzählen ablehnend verhalten; bereits 1908 drohten Unruhen, denen jedoch durch die Entsendung eines Kriegsschiffes und einer größeren Zahl Polizeifolzdaten aus Neuguinea vorbeugelegt wurde. Anfang dieses Jahres zeigten sich die Tschokabischleute widerwillig, doch war es den Eingeborenen des Bezirksoffizialmanns, der wiederholt Tschokabisch persönlich aufgesucht und mit den Eingeborenen verhandelt hatte, immer gewungen, der austauschenden Schwierigkeiten in friedlicher Erörterung Herr zu werden. Im Juni d. J. wurde das Verhältnis zu den Tschokabischleuten besonders gespannt, jedoch wurde damals der Ausbruch von Unruhen durch die persönlichen Verhandlungen des Bezirksoffizialmanns mit den Hauptlingen verhindert; das bald darauf erfolgende Anlaufen des ostasiatischen Geschwaders schien einen nachhaltigen Eindruck auf die Eingeborenen hervorgerufen und die Ruhe für absehbare Zeit zu sichern. Von den Tschokabischleuten wurde zu Ehren der Anwesenheit der Kriegsschiffe ein großes Fest mit Tanz veranstaltet, auch zeigten sie sich für die Folge willig zu den Begeaufzählen, die stets gegen Bezahlung erfolgten. Nach der vorliegenden telegraphischen Meldung kann es sich wiederum nur um einen friedlichen Besuch des Bezirksoffizialmanns in Tschokabisch gehandelt haben, der jedensfalls ohne Mitnahme von Soldaten erfolgte. Es scheint ein heimütischer Überraschung von Seiten der Eingeborenen erfolgt zu sein, die mit der Fortführung der Begeaufzählen unzufrieden waren. In dem Regierungsrat Böder verließ die Kolonialverwaltung einen ihrer ältesten Beamten, der sich in Kamerun, Togo und Ostafrika in langjähriger Wirksamkeit bewährt hatte und als ruhiger, in der Verhandlung von Eingeborenen besonders erfahrener Mann bekannt war. Böder, der zuletzt Bezirksoffizialmann in Taressalam gewesen war, befand sich erst seit Ende 1909 in Ponape; er hinterlässt eine Witwe mit zwei Kindern, von denen das jüngste erst vor einigen Monaten in Ponape geboren ist. Der Sekretär Brauchmann war ein jüngerer Beamter, der indessen bereits zeitweise den Bezirksoffizialmann zu vertreten hatte und dabei gleichfalls Ruhe und Besonnenheit an den Tag gelegt hatte

Tagesgeschichte.
Wie der Korrespondent „Heer und Politik“ von militärischer Seite geschrieben wird, hat sich der

Kaiser über den Verlauf des Spionageprozesses bereits mehrfach Bericht erstatten lassen, insbesondere über die einzelnen Stappen der Fahrt der beiden englischen Spione. Im Anschluß daran liegt sich der Monarch über die gesetzlichen Maßnahmen, welche zur Verhütung der Spionage bereit getroffen worden sind, vor. Er hält einen Vortrag, der in den folgenden Abschnitten wiedergegeben wird.

militärischen Verbündeten als bisher vorgesehenen Abwehrmaßregeln gegen Spione zusammengestellt und ihre Wirkung im einzelnen beschrieben werden. In Anbetracht des Umstandes, daß man an eine Abwendung der Spionageberichte an das englische Nachrichtenamt glauben darf, ist es notwendig, festzustellen, durch welche Umstände eine derart rege betriebene Auskundigung militärischer Einrichtungen möglich gemacht ist, und welche Maßnahmen zweckmäßig zu ergreifen sind, um nicht nur die Spione durch eine gesetzliche Strafe abzuschrecken, sondern auch um ihnen eine beratige Tätigkeit in Zukunft noch mehr zu erschweren, als es bisher geschehen ist, oder sie gar überhaupt unmöglich zu machen. Ein eine völige und sich auf alle Teile des Meeres erstreckende Abwehr der Spionage wird so schnell nicht gedacht werden können. Auch die anderen Staaten können sich nicht völlig dagegen schützen. Trotzdem aber dürfte durch eine Vermehrung des Wachdienstes, der Schweißwasser- und Feuerungsanlagen an den wichtigsten Stellen der Flotte, sowie durch eine sachgemäße Anlage von Bäumen eine Spionage größerer Stills in Zukunft verhindert werden können. Die Anregung des Kaisers dürfte dahin gegangen sein und man kann annehmen, daß die verschiedenen Maßnahmen bald durchgeführt werden.

Neben der Zahl der Deutschen auf der Erde wird mitgeteilt: Die Jahre 1910 und 1911, in denen nicht nur in Deutschland, sondern auch in einer großen Zahl anderer Staaten Volkszählungen stattfinden, machen wieder die Frage aktuell, wieviel Deutsche es zurzeit gibt. Selbstverständlich kann es sich nicht darum handeln, wieviel Personen die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen. Maßgebend ist vielmehr das Deutsche als Muttersprache, wobei nahe verwandte Sprachen, wie zum Beispiel das Niedersächsische, das längst die Bedeutung einer selbständigen Sprache erreicht hat, ausgeschlossen werden und auch die nicht mitgerechnet sind, die sich neben einer fremden Muttersprache den siedenden Gebrauch des Deutschen angeeignet haben. Unter dieser Maßgabe kann man nach den Fortschreibungen und den Wahrscheinlichkeitsberechnungen der verschiedenen Länder folgendes für Mitte 1910 als annähernd richtig feststellen: Im Deutschen Reich befinden sich bei einer Gesamtbewohlung von 641/2 Millionen rund 60 Millionen zur deutschen Sprache. Auf Österreich, wo das Deutschland innerhalb der letzten 10 Jahre prozentualig steilweg weiter zurückgegangen, sondern angestiegen der starken slawischen Auswanderung eher etwas gewachsen ist, rechnet man etwas über 10 Millionen, auf Ungarn aber, wo die tendenziöse Regierungspolitik ihre Finger auch in die Volkszählungen stellt, 2 200 000 Deutsche. Es zählen ferner an Deutschen die Schweiz 21/2 Millionen, Luxemburg 280 000 Deutsche, Russland 1 900 000, Belgien 30 000 und die Niederlande 100 000 Köpfe. Am schwierigsten ist die ausschließende Bevölkerung der Vereinigten Staaten zu erfassen. Wenn man hier von 10 oder 12

Für nächste Sonnabend-
Nummer (Neujahrs-Nr.) er-
bitten wir uns
bei späterer Aufgabe kann die Aufnahme in diese Nummer keinesfalls zugesagt werden.

Anzeigen (Neujahrsbegüßwünschungen etc.) baldmöglichst,
allerdings bis
Sonnabend vormittag 9 Uhr; —
Die Geschäftsstelle.

Aus eigener Kraft.

Roman von Nora Denles.

ders gebeten, ein wenig auf die einsame Mama acht zu geben. Das hat er ihr in seiner unverblümlich liebenswürdigen Manier getreulich versprochen. Ihr zu gleicher Zeit eine Summe Geldes mit der Bitte übergeben, dafür in seinem Namen Einkäufe zu machen. Einerlei ob zum beihängen, biegen oder brechen. Nur möchten die Damen des Komitees Sorge tragen, daß es ihm Santi Petrus auch richtig buche, damit er seinerzeit einen Stein im Brett vorfinde. Lachend hat er sich, seinen Strohhut nach alter Gewohnheit tief im Hutzen, dann von Lenden verabschiedet, die das Goldstück in ihr kleines Portemonnaie gleiten läßt. Gerührt bliebt sie dem mit festen Tritzen Abschimpfen nach.

Sie kennt ihn. Sie weiß ganz genau, daß er ihr auf diese seine Art das Deprimierende, mit leeren Händen herumschendern zu müssen, ersparen will. Denn die Gesellschaft des kleinen Städtchens gähnt die Kreuzer: gar gut, die der eine oder andere Mittäuber bei solcher Gelegenheit ausgibt.

Wie ein Frühlingstag geschnürt steigt Lenchen punti 2 Uhr, denn die Römers sind pünktlich, in die etwas rumplige Mietstrasse. Die feinen Wagen sind natürlich heute teuer.

Das weiße Meld von ihrem, in solchen Sachen ungewöhnlichen Händen, allerdings nicht tüdellos gearbeitet, sieht ihrem graziös gebauten Körper, vielleicht gerade darum so durstig, weil es nicht zu sehr an die Schneidein gemacht. Den Gürtel mit der langen, schwarzen Bandtschürze hat sie dem Winterkleid entnommen, weil sie ja nur eben ausgezerrt hat. Auch eine solche Schleife auf der Schulter befestigt.

Um den vierdeckigen Halsausschnitt aber schlängen sich die herrlichen Rosen, die „er“ dem ersten Weibe zu Ihnen gelegt hat.

Darin gipfelt ihr Stolz. Das hebt sie in Gedanken heraus aus dem in allen Fugen wackelnden Gefährt, von der Seite der geschwürten Tillante mit den steiggesträten und geglätteten Unterröcken und den verwachsenen Onkel Römer mit den übelduftenden Portoriffigzigaretten im zahllosen Mund.

Es ist als gleite sie mit den Wölfen. Über mit dem märchenhaften Schwammtitter Bohrgrin über den dunkelgründigen See der Liebe. Und als sie die kurze Strecke Weg zurückgelegt haben und der Wald sichtbar wird, hören die Jusassen des „Wagens mit dem vollgeadten Rörd“, das Klingen,

Bauken und Dröhnen der Militärapotheke, die die nahenden Gäste mit einem fröhlichen Lärm begrüßt.

Dazu Lachen und Jauchzen, und ihre verwunderten Augen blitzen in eine Zauberwelt von mehrenden Wimpeln und Fahnen, Blumengirlanden und buntleuchtenden Lampions, die sich von Baum zu Baum schlingen. Dazu prächtig geschmückte, hin und her huschende Mädchen, denen die Lebenslust aus den Augen spricht und die Hoffnung, recht viele Erfahrungen zu machen.

Das Scheppa Römer mit seiner jungen Schutzbesohlten, der gar viele bewundernde Blicke folgen, hat sich nach langerem Suchen eine der im Wald verstreut herumstehenden weißgedeckten Tafeln als Landungsplatz erkoren. Onkel Römer erklärt, ein wenig verschauten zu müssen.

Nach kurzer Rast erheben sie sich und Tillante nimmt ihre lieben Mädchen an den einen und Lenchen an den anderen Arm, damit sich keines in dem Trubel verliere und sie treten eine Wanderung durch das „Narrenhaus“ an.

Das feinfühlige und jedenfalls auch standesstolze Lenchen fühlt sich schrecklich unbehaglich an dem fleischigen Arm ihrer aufgeblümten Tante. Sie, die selber viele Festen, aber immer nur in Begleitung ihrer mit echter Vornehmheit auftretender Eltern besucht hat, hat nun die unangenehme Empfindung, daß sie mit ihren Geschwütern als wandelndes Kleebatt einen lächerlichen Anblick bieten müssen. Und im Strudel der Menschenmenge sich zu verlieren ist, bei der auffallend hübschen Erscheinung des Mädchens, unmöglich.

An einer Tafel, in Gesellschaft eines kinderreichen Kollegen, sowie mehrerer Offiziere, sitzt Doctor Thielecke. Er steht wieder in seinem lichten Sommerstant und schaut sich in eleganter Haltung auf einem Nohrsessel.

Als er Lenchen erschaut, springt er sofort auf und macht seinen Hut bis zur Erde schwankend, eine begrüßende Verbeugung. Sie dankt, etwas verlegen lächelnd. Thielecke steht noch eine Weile in unschlüssiger Haltung, als ob er sich dem Mädchen anschließen wolle; auch Lenchen macht eine Bewegung, als ob sie in Erwartung dieser augenscheinlichen Tatsache etwas sagen möchte. Doch schließlich bleibt es beiderseits beim Wollen und so schreitet Tillante mit dem ohnungslosen Römer energisch weiter.

182,23

aber nur noch mehr Millionen Deutscheren leben, so beträgt dies auf gegenwärtig 10 Millionen Deutscheren, bei denen die Politik einen bedeutenden Einfluss hat. Es steht nur, daß gegen drei Millionen der dortigen Bevölkerung in Deutschland geboren sind. Von ihnen ist ein nicht unbedeutender Teil der slawischen (polnischen) Nationalität anzusehen, es wird aber ausgespielt durch den deutschsprachigen Anteil an der österreichischen Einwanderung. Was steht noch an Deutschen in anderen Ländern woher, befindet sich nur auf wenige Hunderttausende. Man kann also den Anteil der Deutschen an der jetzigen Gesamtbewohlung der Erde auf 80 bis 80%, Millionen Menschen ansetzen.

Deutsches Reich.

Die Überführung der vom Reichsgericht zu 4 Jahren Haftstrafe verurteilten englischen Offiziere wurde heute erwartet, und zwar kommt Hauptmann Branden nach der Festung Wesel und Kapitän Trenz nach der Festung Koblenz.

Die Berliner Polizei hat den Pariser Mittelschullehrer Dr. jur. Baldwach wegen einiger Berichte, die er über die Maobiter Krawalle und die Berliner Polizei in der Pariser „Humanité“ veröffentlichte, ausgewiesen. Der Ausgewiesene ist 38 Jahre alt und weilt erst seit langer Zeit in Berlin, wo er national-economische und staatliche Studien betrieb. Er erhielt die Wissung, bis zum 31. Dezember das deutsche Staatsgebiet zu verlassen.

In Warschau sind über tausend Stück polnisch-katholische Gebetbücher auf dem Güterbahnhof beschlagnahmt worden. Die Sendung kam aus Krakau und war für Berlin bestimmt. Der Wert dürfte sich, der „Brasil. Sig.“ zufolge, auf mehrere tausend Mark belaufen, da die Gebetbücher elegant ausgestaltet sind. Die Einbanddecke besteht aus Eisenstein und ist mit dem polnischen Wappen verziert. Außerdem trägt sie die Inschrift: Gott erbarme Polen.

Das Großherzogtum Baden hat nach der letzten Volkszählung vom 1. Dezember 2 140 605 Einwohner, gegen 2 010 728 am 1. Dezember 1905.

Eine Statistik der Mehrlingsgeburten in Deutschland enthält das Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich. Danach wurden im Jahre 1908 26 814 Zwillinge gebracht. Davon waren in 8858 Fällen männliche, in 7843 Fällen weibliche Zwillinge, und in 9988 Fällen war es ein Mädchen. An Dreilingsgeburten verzeichnet das Jahrbuch 261. Es kamen in 56 Fällen 8 Knaben, in 58 Fällen 3 Mädchen, in 72 Fällen 2 Knaben und 1 Mädchen, in 80 Fällen 1 Knabe und 2 Mädchen zur Welt. Außerdem sind 4 Vierlingsgeburten mit 8 Knaben und 8 Mädchen vermerkt. Unter den Mehrlingsgeburten ist die Zahl der Knaben etwas größer als die der Mädchen.

Italien.

Aus Rom, 27. Dezember, wird gemeldet: In manchen Katholikenkreisen wird bemängelt, daß derselbe Heilige Stuhl, der die Modernisten so hart anfaßt, so milde Sitten aufzeigt, wenn es sich um einen königlichen Prinzen handelt. Hierauf wird aus den Kreisen der vatikanischen Staatskanzlei erwidert, der Papst müsse sich in der Sache des Prinzen Max von Gründen der Diplomatie leiten lassen, von den gleichen Gründen, die den Papst auch in der Sache der Enzyklika zum Nachgeben bestimmen. Der Papst habe nämlich ein Interesse daran, dem deutschen Katholizismus keine Schwierigkeiten zu bereiten, und die Gefühle Kaiser Wilhelms II. wie im vorliegenden Falle auch die Gefühle des Königs von Sachsen zu schonen. Allzu scharfes Auftreten gegen den Prinzen Max könnte den Interessen des Heiligen Stuhles in Deutschland ernstlich schaden und möglicherweise einen neuen Konflikt heraufbeschwören. Ob Prinz Max von Sachsen den Lehrstuhl in Freiburg behalten oder verlieren wird, steht noch nicht fest. jedenfalls wird die Enzyklika seine übliche Unterwerfung mit den üblichen triumphierenden Worten melden: Laudabatissimus se Subiect. Der Papst wird vermutlich eine Enzyklika an die unierten Griechen erlassen, worin die „Proklamer“ im Artikel des Prinzen Max widerlegt werden sollen.

Aus eigener Kraft.

Roman von Nora Denkes.

Auch sie hat Thielede mit ihrem breitesten Lächeln beeindruckt, in Erwartung, daß er das schmeichelhafte dieses Umstandes anerkennen und die Gesellschaft vierblätterig machen werde. Nun nichts vergleichbar gleichartig, macht sie ihrem Verger ganz ungern Lust: „Na natürlich, wie sollte er von den aufgedachten Herrschäften zu uns geringen Leuten kommen. Als ob wir vom Magistrat nicht eben so viel Eintritt bezahlt hätten. Aber so hinterlücks ans Fenster schleichen, wenn ihn die noble Bande nicht schaut, das versteht er. Und Dünkt ihn natürlich auf.“

Lenchens empfindsames Gemüt klimmt sich unter diesen Geheimhütern der Verheit. Mein Gott, sie, die doch in derselben Gesellschaft aufgewachsen ist, soll sich nun denselben Menschen unterordnen fühlen?

Eine unerträgliche Qual für sie und sie möchte so gerne in die Einsamkeit des Waldes flüchten, sich von den häßlichen Eindrücken zu befreien.

Damit darf sie aber Tilitante nicht kommen, denn die hat dafür gesieht, daß sie runden Neuglein überall herumschicken, sich unendlich verwundern und... gehörig ausplatschen darf.

Auch mit einigen Nachbarsfrauen aus der Bottelgasse macht sie im Vorübergehen ein Pläuschchen und Lenchens steht wortlos daneben, wie eine verwundene Prinzessin.

Endlich kommen sie im Weiterstreiten an einen Punkt, wo sich die Menge staut. Da muß was Besonderes los sein, tonatzer Römers befriedigt, denn sie gehen am liebsten ins Dixie hinein. Nichtig. „Komm, Lenchens, schau, guck!“ freut die Tante halblaut sehr süss auf und schreibt das Mädchen wieder wütend nach vorne.

In einer ganz mit Ebenen, natürlich auf künstlichem Wege, überwachsenen Grotte leuchtet, wie aus zahllosen Steinen und Muscheln zusammen gefügt, die Wunder-Miesenmuschel Agnes Hollmanns. Natürlich ist die ganze Herrlichkeit aus Pappe, aber sehr wirkungsvoll und täuschend nachgeahmt. Agnes selbst bietet einen geradezu berückenden Anblick, kein Wunder also, daß das originelle Werk ihres überbaunten

Ungarn.

Als gestern der frühere Minister Bajtosoff das Oberste Gerichtsgebäude besuchte, um Verhandlungen zu dem Untergang abzugeben, die späteren Minister Petrow, Gáborffy, Bajtosoff usw. in den Anklagezustand zu versetzen, erschien er einen Schlaganfall, dem er sofort erlag. Nachdem bereits mehrere weitere Minister an dem für sie reservierten Platz gesessen hatten, wurde der Präsident der Székelye verständigt, daß Bajtosoff und Vertreter des Sozialen vom Schlag getroffen worden sei. Das Haus vertagte sich infolgedessen bis zum Donnerstag und die Session der Székelye wurde bis zum 23. Februar verlängert.

Aus der Botschaft der österreichischen Botschaft in Sofia sind wichtige Geheimdokumente gestohlen worden. Die Diebe suchten nach einer Wiederholung des Vomits besondere

nach Dokumenten betreffend die Haltung Rumäniens in einem rumänisch-bulgarischen Konflikt.

Frankreich.

„G. Wohl kein Land gibt es, das in der Versetzung akademischer Würden so freigiebig und großzügig zu Werke geht, wie die französische Republik. Wer hat in Frankreich die akademischen Würmen nicht? fragt der „Figaro“ und erzählt davon, wie das kleine Banden die Knopflöcher der heterogenen Deute schmälert, neben dem wichtigen Gelehrten sieht man den Billardspieler das Abzeichen akademischer Würde stolz zur Schau tragen, und neben dem bewährten Pädagogen zierte der Befestigungsschlüssel seinen Gehrock mit dem Symbol der Eugebrigkeit gut Akademie. Dabei wird eine amüsante Anecdote erzählt: Ein Deputierter erinnert eines Tages von einem der einflußreichsten Mitgliedern seines Wahlkreises folgendes charakteristische Schreiben: „Herr Deputierter, wie hat es mein alter Vater so schmerzlich empfunden, daß er nicht schreien kann, als heute, wo er Ihnen gern selbst für die akademischen Würmen dankt hätte, die ihm zu verschaffen Sie die Euge gehabt haben.“ Aber nun hat der Unterrichtsminister Maurice Faure energische Maßnahmen beschlossen, die die allzu sorglose Tradition befehligen sollen. Eine Kommission wird eingesetzt, die die Kandidaten zur Akademie begutachtet soll. Und dabei erhält man, daß sich in Frankreich im Laufe eines halben Jahres regelmäßig gegen 20 000 Bürger melden, die Anspruch auf das Ordensband der Akademie erheben. Nun hofft man, durch drastische Maßregeln die Zahl dieser Anwärter auf — 10 000 im Halbjahr zu beschränken. Halt.“

Die Republik Haiti geht bösen Tagen entgegen. Nach einer Meldung des „Newspaper Herald“ aus Port au Prince haben die diplomatischen Vertreter von Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Deutschland, Frankreich und Italien eine gemeinschaftliche Note überreicht, in der die Einsetzung einer internationalen Kommission zur Prüfung der Ansprüche gegen Haiti vorgeschlagen wird. Es handelt sich danach um die Schulden Haitis. Jedenfalls haben die schwarzen Gentleman das Binsen-zauber vergessen.

Aus aller Welt.

Breslau: Der Ingenieur Heyn, der mit einem selbstkonstruierten Fallschirm einen Abstieg aus einem Luftballon vorgenommen wollte, ist aus einer Höhe von ungefähr 150 Metern abgestürzt und hat tödliche Verletzungen, u. a. einen Bruch der Arztsäule, erlitten. — Posen: Der Sattlergeselle Witt v. Trompegnost, der im Jahre 1895 vom Schwurgericht Osnabrück wegen Raubmordes zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, ist jetzt zum Weihnachtsfest wegen fortgesetzter guter Führung begnadigt und aus dem Zuchthause zu Rawitsch entlassen worden. — Bremen: Vor dem spanischen Dampfer „Arturo Mendri“, der mit Baumwolle von Klimpingen nach Bremen bestimmt und bei Hörtum-Sand gestrandet war, wurden durch das Rettungsboot „Emile Robin“ der Station Amrum-Nord der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger neun Personen gerettet. Der Rest der Besatzung befindet sich noch an Bord. — Hamburg: Die Reederei Nob. Mr. Sloman jun. hat dem Seemannsamt 60 000 Mark für die Hinterbliebenen der bei den letzten Schiffen ums Leben gekommenen Mannschaften der ihr gehörigen verlorenen Dampfer übertragen. Wie bekannt, ist der Dampfer „Palermo“ bei dem spanischen Kap Corrubedo gegen Mitte dieses Monats gesunken; über das Schicksal der Dampfer „Savona“ und „Venu“ ist zwar Bestimmtes nicht bekannt, doch werden auch diese beiden Dampfer als verloren angesehen. — Halle a. S.: Auf der Yacht Ellen in Draschwitz (Provinz Sachsen) fand eine gewaltige Ausströmung giftiger Gas statt, die den Tod des Kesselheizers Nagel zur Folge hatte. Einige

Wochenanzeige auf das „Riesaer Tageblatt“

wurden jederzeit entgegengenommen, sowohl in unserer Geschäftsstelle, Riesa, Goethestraße 59 wie von sämtlichen Austrägern. Wer das Blatt durch die Post zu beziehen wünscht, braucht dies nur seinem Briefträger zu melden, worauf die Post alles weiter besorgt.

Die Geschäftsstelle.

Köpfchen nicht nur von sonstigen Neugierigen, sondern auch von jungen Männern der „Gesellschaft“ ähnlich belebt wird. Natürlich wölbt und flattert auch heute alles an ihrem langen, schlanken Körper.

Wirst das dämmrige Haar, daß durch die Kunst des Friseurs einen gewaltigen Vorwurf erhalten hat. Es sieht kaum merklich gewellt, wie ein Mantel über Schulter und Rücken, bis zu den Knieen hinab.

Ihr Gewand, aus eigenhaft grünlicher Seide, umwogt sie so reichlich, als ob ihre biegsame Gestalt, mit dem immer in Bewegung befindlichen weichen Armen wirklich aus mädchenhafter Flut emporrage.

In dem bauchenden Heug aber flimmern hunderte von Perlen, Sternchen und allerhand derartiges Gefügel, während die Kermel nur aus langen Haaren besteht, zwischen denen die um die Keme gewundene Korallenähnlichkeit hervorragt. Solche schmücken natürlich auch den stark defolierten Hals, und großartige Wasseroberen, wie vom Zusatz hingewieht, das küstlerische Haar.

Auch das Innere der Muschel ist beim ganzen entsprechend dekoriert, und besonders der Felsenstein, von dem aus die Meerfrau ihre Gäste bedient, ganz mit Haarenmoosen und niedrigen Schilfgräsern überwuchert. Auf einer Pyramide von glitzerndem Gestein stehen, gar lieblich anzusehen, ungähnliche Gläsern und Fläschchen voll der zauberträchtigen Tränke aus dem berühmten Hollmannschen Keller.

Jedes Gläschchen ist außerdem mit einem geheimnisvollen Spruch etikettiert, der, gleich dem Inhalt, die Kaufenden in die heiterste, angeregteste Stimmung versetzt.

Das Ganze ist eine so auffallende und phantastische Masquerade, in der ein wirklich feinfühliges und dabei weniger effektivscherliches Geschöpf sich nicht wohl befinden würde. Agnes aber liebt diese Art, sich besonders zu geben, und das Publikum klatscht der reichen Erbin auch gewöhnlich Beifall, um nachträglich um so schärfer Kritik zu üben und die Bewundernde für verfehlt zu erklären.

Auch der lädierte Kürzer wird ja, an dem goldenen Häubchen der Neugier, allmählich zu dem Wunder des Tages gegangen.

Eigentlich wäre er lieber davon geblieben, denn er fühlt die Rosen, die er Lenchens gewidmet, doch wie ein Hand, das

ihm mit ihr verknüpft. Außerdem hat der Anblick ihrer Schönheit ihn aufs neue bezaubert und die Sehnsucht nach ihr macht ihn ganz neuwohl. Aber er ist ein riesig exklusiver Herr, der schönen Doktor, und die Gesellschaft dieser Römer paßt ihm absolut nicht. Der Ball beginnt natürlich erst am Abend. Agnes Hollmanns Gesicht belebt sich, als sie Thielede langsam, läßt ihrem Stande zufolgen sieht. Seine Augen treten allerdings immer suchend in der Menschenmenge herum. Über Lenchens ist beim Anblick der gleichzeitig um sich lächelnden Agnes schnell fortgezogen und Onkel und Tante müssen ihr schlägig folgen und ihre schaulustigen Augen an anderen Herrlichkeit sättigen.

Die um die Wundergrotte gruppierten Sitzgelegenheiten sind natürlich alleamt belegt und Agnes muß sich der List bedienen, um einen Lieutenant zum Aufstehen zu bewegen, damit Doktor Thielede sich bei ihr niederlassen kann.

Nun sie ihn mal da hat, wird sie schon sorgen, daß er nicht bald wieder entschläft. Mit solchen Gedanken läßt sie das Feuer eines süßlichen Weines in ein Reichlein rieseln und, während sie den Becher trinkt, strecken sich ihre verlangenden Augen unter den schwarzen, gemalten Brauen, mit den ironisch blickenden Doktor Thieledes.

Macht nichts, wenn Du anfangs ein wenig läßt, mein Herr Ritter, spintest sie heimlich weiter. Wirst schon warm werden. Ich kenne Deine Schwäche für das aromatische Balsam aus meines Vaters Keller. Und ich glaube kaum, daß die Rosen der schönen Weinhäherin Dir so angenehm duften.

Ein wahres Raketenspiel von Wigen sucht zwischen der leichtsinnigen Gesellschaft der Riesenmuschel hin und her und auch Doktor Thielede wird nach jedem Gläschchen munterer, obwohl ihn ein inneres Gefühl immer zu der anderen zieht.

Kurz Zeit darauf erblickt er Lenchens wieder in der Menschenmenge, und zwar in Begleitung großer Reichtümer, mit denen sie in lebhaftester Unterhaltung begriffen ist. Das Gespräch dreht sich augenscheinlich um ihre Rosen, die sie mit dem Rücken beschützt, während die jungen Männer ihre Knopflöcher zeigen.

Über nur eine Knospe, Blümlein Lenchens,“ bittet der eine, während der andere, Hans Lenz, sie an die Freundschaft mit seiner Schwester erinnert, die sie verpflichtet, die Rosen des Lebens auch mit dem Bruder zu teilen.

außen gelten erstaunlich leicht. — **New York:** Die längste abgebrochene Bürgermeisterherrenkette wurde als Zeiche aus dem Gesetz gegeben. Die Absturzstrecke ist unbekannt. — **Paris:** Das Gas-Polio (Maschine) wird gemeldet, daß dort der italienische Flieger Nicolo mit einem Eindecker aus einer Höhe von 100 Metern abgestürzt ist und sofort den Tod gefunden hat. — **Catania:** Seit der gefährlichen Nacht steht der Hafen wieder Rauchwolken aus, zwischen denen Flammen hervorragen. Ein leichter Bimssteinregen geht nieder. — **Bibau:** In der vorvergangenen Nacht ist am Wellenbrecher das englische Segelschiff „Anna Ottilia“ untergegangen. Vier Männer der Besatzung und der Kapitän des Schiffes werden vermisst. Zwei Mann wurden als Seelen geborgen, die übrige Besatzung ist gerettet. — **New York:** Seitens der Aufzugsabteilung ist gestern die Northern Bank in New York mit mehreren Zweigstellen infolge Aufdeckung von Unregelmäßigkeiten geschlossen worden. Die Depositiongelder betragen 6913 000 Dollars.

Germischtes.

Von Haifischen verschlungen. Wie in Victoria (Britisch-Kolumbien) eingetroffener Matrose namens Theodore Anderson erzählte von einem schrecklichen Ende der Mannschaften des Personenschreckschiffes „Hugemann“. Der Dampfer segelte an der australischen Westküste bis Broome und Fremantle, als ein Orkan das Schiff erschütterte und gegen ein Felsenriff warf. Ein Rettungsboot wurde flott gemacht, das alle Mann mit Ausnahme des Kapitäns und Andersons aufnahm. Das Rettungsboot entfernte sofort und alle Mann fielen ins Wasser. Der Kapitän und Anderson mussten zuschauen, wie Haifische ihre Kameraden erfassten und unter Wasser zogen. Der Kapitän befahl Anderson, ins Wasser zu springen und das Rettungsboot wieder aufzurichten. Anderson sah aber drei Haifische um das Boot treiben und verzog sich. Zwei Stunden blieben die beiden auf dem Boot zusammen. Als es endlich vom Riff losgerissen wurde, sprang der Kapitän über Bord, um ebenfalls sofort von den Haifischen erfasst zu werden. Anderson hielt sich an dem Boot fest. Endlich trieben ihn Hunger und Müdigkeit zur Verzweiflung und auch er sprang über Bord. Sechs Haifische kreisten um ihn herum, doch konnte er ihnen entkommen und erreichte die Küste, von wo ihn Fischer nach Prince-Edward Island brachten.

Der Bärenhund. Eine merkwürdige Geschichte, die den Titel „Big Bombasus“, der angeblichen Kreuzung zwischen Mensch undaffe, ins Gedächtnis zurückruft, wird dem „S. & L.“ aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten berichtet. Oberst John Jacob Astor, der New Yorker Milliardär, hat einen Preis von 20000 \$ für die Fuch einer neuen Rasse, des sogenannten Bärenhundes, ausgesetzt. Nach amerikanischen Depeschen hat Astor einen Bärenhund, das Resultat einer Kreuzung zwischen Bär und Hund, von seinen Forschungskreisen mitgebracht. Das Tier sei von mächtig starkem Wuchs und von ganz erstaunlicher Intelligenz. Naturforscher und Kurgäste haben es — angeblich — untersucht und erklärt, daß an seiner Abstammung kein Zweifel sein könne. Der Preis von 20000 \$ soll dem zufallen, der ein noch größeres Tier derselben genüglichen Art vorschlägen kann. Seitdem Professor Oppel seine Theorie von der künstlichen Vergrößerung von Tieren durch praktische Beispiele angedeutet, die zwei Fuß hoch wurden, bewiesen hat, ist Oberst Astor ganz für diese neue Wissenschaft eingenommen. Er sagt: „Warum soll, was mit Tieren möglich ist, nicht auch mit anderen Tieren gelingen? Warum sollte es nicht gelingen, ein ungeheures Kind zu produzieren, dessen nichts fürchtende Verdauung ihm ermöglichte, von den Kakteen und anderem Unkraut zu leben, das Tausende von Quadratmetern in Amerika bedeckt. Damit würden zwei Stagen zu gleicher Zeit geliefert: die Beschaffung billiger Fleischnahrung und die Rüttelmachung großer, jetzt vollkommen nutzloser Landstreken.“ Den Bärenhund hält Oberst Astor für das gesuchte Objekt solcher Experimente an vierfüßigen Tieren.

Heeres Sprache. Die Zeitschrift des Sprachvereins hat wiederholt die deutsche Heeresverwaltung wegen ihres Fehlers für Sprachreinigung und Sprachverbesserung lästigend erwähnt. Jetzt kann sie folgendes berichten: Die jüngst erschienene „Allerhöchste Verordnung über die Ehrengerichte der Offiziere im Preußischen Heere vom 2. Mai 1874 und Erziehungsorte, Neudruck 1910“ spricht geradezu eine mustergültige deutsche Sprache; Fremdwörter sind fast ganz aus ihr verschwunden. So wurden verdeutscht: direkt — unmittelbar, relatives Stimmrecht — ein-jaches Stimmrecht, Präses des Ehrenrats — Vor-sitzender, Garnison — Standort, Wahl — Wahl, einzeln gantzorientiert — einzeln stehend, Infanterieweg — Dienstweg, Zwischeninstanz — Zwischenstelle, Qualifizierung — Beurteilung, im Wege der Requisition be-schaffen — anfordern, direkter Befehlsabdruck — un-mittelbares Befehlsabdruck, Sanktion — Sanktion, Konzept — Entwurf. Ferner hat das Wort „begleitungsweise“ dem „oder“ Platz machen müssen. Die Worte „dersehne“ usw. sind in „er lieb es“ umgedeutet. Der Sogdau ist an vielen Stellen einfacher und klarer geworden. — Es verloren sich der Wille, diese Verordnung ihrer einfachen, klaren, deutschen Ausdrucksweise wegen mit Ausmerksamkeit durchzulegen.

UK. Edgar Allan Poe als „Reporter“. Der mißglückte Besuch Wellmanns, den Atlantischen Ozean auf dem Luftwege zu überqueren, ist nicht die einzige von der amerikanischen Presse geschilderte Überfliegung des Weltmeers, die die Bürger der Vereinigten Staaten in Aufregung versetzte. Im Jahre 1888 herrschte in ganz

England die größte Bewegung, auf der Flotte Wahlen sich Gruppen, und hastig geschildert sah man die Bürger bestimmen sehen. Was war geschehen? Ein Reisebericht hatte mit einem großen Aufwand von Sturm und Wogen ein sensationelles Extrablatt verziert, in dem den Amerikanern mitgeteilt wurde, daß eine Flugmaschine „Victoria“ die Reise von Europa nach Amerika vollendet habe und nach 85 stündiger Fahrt auf der Insel Sullivan Mason glücklich gelandet sei. Ein Pariser Sammler besitzt noch ein Exemplar dieses Flugblattes, und im Corso gibt Braza eine Schildderung dieses ebenso interessanten als merkwürdigen journalistischen Dokuments. Das Blatt enthält eine minutös ausgeführte Zeichnung jener Flugmaschine „Victoria“ und gibt genaue Maße aller Maschinenteile. Am interessantesten aber ist der prachtvoll geschriebene Bericht über die Fahrt und die Schildderung der Persönlichkeiten, die das kleine Wagnis vollbracht hatten. Die Besatzung bestand aus dem berühmten englischen Ingenieur Mont Mason, dessen Mitarbeiter der als Gründer der ersten Luftschiffahrtsgesellschaft bekannt gewordene Henley war. An Bord des Apparates nahm auch Sir Dobson, der Neffe Lord Bentleys, des Gouverneurs von Südafrika, teil, das Tagebuch der Reise aber führte Williams Harrison Windham, ein damals sehr populärer Schriftsteller. In New York verschlang man diese Nachrichten mit gläubigem Elter, und in liebhafter Spannung harrte die ganze Stadt auf die Ankunft des kleinen Luftfahrers. Aber man harrte vergebens: niemand kam! Als dann ein einsamer Reisender von der so plötzlich verhüllt geworbenen Insel Nework passierte und natürlich von zahllosen Neugierigen mit Fragen bestürmt wurde, kam es an den Tag, daß auf der Insel Sullivan Mason niemals ein bestätigtes Abheben geendet sei. Nun brach in New York ein eindringlicher wilder Scheiß der Enttäuschung aus, eine wütende Volksmenge stand sich zusammen und stürzte zur Redaktion der New-York Sun, um die Geschäftsräume zu demolieren. Die Polizei mußte einschreiten und das Gedränge beseitigen, um das Personal der Zeitung vor der Volksmengen zu retten. Wie war das Ganze entstanden? Ein junger Schriftsteller, der seit kurzem engagiert war, um „interessante Chroniken“ zu schreiben, hatte sich das Ziel gesetzt, dem einzigen Drängen seiner Vorgesetzten Genüge zu tun: einmal wollte er ihnen etwas schreiben, was wirklich sensationell sei. Und er versetzte jene prächtig geschriebene Schildderung eines phantastischen Orientfluges, die in der Tat ihren Zweck erfüllte und ganz New York nur von der „Sun“ reden ließ. Der junge Journalist aber, dessen Debüt ein so schmackhaftes Echo wiederte, fügte den Rahmen Edgar Allan Poe

UK. Wie Victor Hugo's Erstlingswerk entstand. Von der großen französischen Gesamtausgabe bericke Victor Hugo, die Gustave Simon veröffentlicht, ist wieder ein Band erschienen, der auch die beiden ersten Prosavorträge des Dichters, die Romane „Han d'Islande“ und „Bug-Jargal“, enthält. Der Herausgeber erzählt in seiner ausführlichen Einleitung die Geschichte dieser beiden ersten Schriften, die in dem literarischen Kreislauf des Dichtergriffs des alten französischen Gymnasialisten entstanden. Schon damals war er erfüllt von seiner Liebe zu Adèle Vaucouleurs, die er später trotz des Widerstrebens der beiderseitigen Familien heiratete. Der Roman „Han d'Islande“ spielt in diesem romantischen Verhältnis eine große Rolle, denn sein Ertrag sollte dem jungen Paar die Möglichkeit der Heirat gewähren. „Han d'Islande“ erschien im Jahre 1828; aber die später veröffentlichte Erzählung „Bug-Jargal“ ist noch früher entstanden, obwohl sie erst später herauskam. Sie ist Hugo's Erstlingswerk. Er war damals 18 Jahre alt und hatte mit seinen Schulfreunden während der Ferien gesellige Zusammenkünfte organisiert, die alljährlich bei einem kleinen Restaurateur nomenen Bonapart stattfanden. Beim Dessert mußte jeder der Teilnehmer eine Probe von dem zum Besten geben, was er während des Monats getan hatte. Eines Tages hatte einer der jungen Freunde einen Einfall. „Wüßt Ihr, was wir tun müssen?“ fragte er seine Kameraden. „Wir müssen alle zusammen ein Buch machen. Wir vereinigen uns zu diesen Tagen, vereinigen wir uns auch zu einem Roman.“ „Schreidt Dich deutscher aus!“ hieß es von allen Seiten. „Richtig einfacher. Wir nehmen g. B. an, daß Offiziere am Vorabend einer Schlacht sich gegenseitig Geschichten erzählen, um die Zeit tot zu schlagen, in der Erwartung, daß sie die anderen tötschlagen werden oder daß man sie tötschlagen wird. Das wird uns eine gewisse Einheitlichkeit geben, und wir haben zugleich die größte Mannigfaltigkeit für unsere verschiedene Art. Wir veröffentlichen die Sache dann anonym, und das Publikum wird entzückt sein, in einem einzigen Buch alle Arten des Talents zu finden.“ Man nahm den Plan mit Beifall auf, und jemand schlug vor, einen bestimmten Termin festzusezen, an dem das Werk fertig sein müsse. „Sehen wir zu, wieviel Zeit wir noch haben?“ „Fünfzehn Tage,“ sagte Victor Hugo, und während die anderen ihn überrascht ansahen, erklärte er, daß die Sache in dieser Zeit ganz gut zu machen sei. Natürlich las er fünfzehn Tage darauf sein Manuskript vor und wurde von seinen jungen Zuhörern mit Beifall überhäuft. „Bug-Jargal“ war damals nur eine Novelle und erschien erst 1828 in einer von Hugo gegründeten Halbmonatschrift, dem „Conservateur littéraire“. Hugo arbeitete damals die Novelle ganz um und schrieb sie zum großen Teil ganz neu. So entstand nun ein Roman, der 1828 veröffentlicht wurde. Als Verfasser war „der Autor von „Han d'Islande““ genannt, des Romans, durch den Hugo sich unterdessen einen Namen gemacht hatte.

UK. Dickens Reliquien unter dem Hammer. Aus London wird berichtet: Seit der Zeit, da vor 40 Jahren zum ersten Mal allerlei Gegenstände aus dem persönlichen Besitz von Dickens verkauft wurden, ist das Interesse des Publikums für Dickens-Reliquien immer mehr gewachsen. Der fürzlich verhorrende Teihaber der

bekannten britischen antikonservativen Christie, Mr. Wood, hatte den Wert gefaßt, eine Reihe von Dienst-Medailles zu vereinigen und dann zur Versteigerung zu bringen. Das nun erfolgte Ausführung dieser Absicht ist ein neuer Beweis dafür, wie gewaltig das Interesse für den großen Dichter in den letzten Jahrzehnten gewachsen ist. Zum Verkauf stand damals der aufgestoppte Radfahrrad, um den schon in jenen Tagen ein harter Kampf entbrannte. Diesmal tritten sich die Dienst-Dienst-Verkäufer um das Radfahrrad, das Dickens bei seinem amerikanischen Vorlesungstournee benutzt, die er bekanntlich vor seinem Tode absolvierte. Das schwere, einfache Rennrad kostete 600 Mark. Für einen alten, zerbrochenen Rennfahrrad, den Dickens in seinem Büro in Wellington Street benutzt haben soll, wurden drei Guineen bezahlt, und eine alte Brille des Dichters kostet 45 Mark einen Besitzer.

UK. Rockefellers Einkommen. Aus New York wird berichtet: Es ist nun festgestellt, daß die Standard Oil Company ihren Aktienkunden eine Vierteljahrsabteilung von 10 Millionen Dollar, also rund 40 Millionen Mark, auszahlt wird, und so wird Rockefeller als Besitzer eines Viertels des gesamten Aktienbestandes seit dem Jahre 1889 bis heute insgesamt 720 Millionen Mark von der Standard Oil-Gesellschaft erhalten haben. In neun Jahren hat er als Dividenden 360 Millionen Mark empfangen. Der berühmte amerikanische Petroleum-Trust, durch den Rockefeller zum reichsten Mann der Welt geworden ist, hat in den Jahren 1902—1910 insgesamt seinen Aktienkunden von einem Reingewinn von nicht weniger als 678 208 964 Dollar insgesamt 357 929 620 Dollar ausgeschüttet. Noch gewaltiger werden die Zahlen, wenn man bis zum Jahre 1892 zurückgeht: seit dieser Zeit hat die Standard Oil-Gesellschaft einen Reingewinn von 1129 442 064 Dollar erzielt und davon 709 812 820 Dollar an die Aktionäre ausgeschüttet. Zum ersten Mal läßt sich eine Vorstellung von den wirklichen Einkünften des Petroleumkönigs gewinnen. Außer den Einnahmen vom Reingewinn des Petroleum-Trustes bezahlt Rockefeller 40 Millionen Mark Zinsen, und wenn man seine Teilhaberschaft an den großen Eisenbahngesellschaften und seine umfangreichen Börsengeschäfte mit in Rechnung setzt, so wird man nicht fehl gehen, wenn man das Vermögen Rockefellers auf rund 2000 Millionen Mark abschätzt.

UK. Eine Paarzgattin als Dramatikerin. In der Londoner Royal Opera House hat nun ein einziges Lustspiel seine Uraufführung erlebt, das in Londoner Gesellschaftsschichten mit besonderem Interesse erwartet wurde, weil hier eine Dame der hohen englischen Aristokratie, die Viscountess Galway, zum ersten Mal mit einer Dichtung vor die Öffentlichkeit treten sollte. Das Lustspiel erwies sich als ein humorvolles, recht geschickt aufgebauter Witz. Im Mittelpunkt der Handlung steht die Gestalt eines alten schottischen Gentleman, der seit 30 Jahren seiner Herrschaft dient und sich dabei zu einem kleinen Hausherrn entwickelt hat. Der treue alte Gentleman lebt schließlich die Geschichte des Hauses, mit der anhaltenden Vertraulichkeit eines alten Haushaltens. Ida, die Tochter des Gentleman, leidet an einer Krankheit, die sie blind macht und greift sogar in die Geschichte der Jugend ein, anfangs als mittlerweile veraltete Mutter der guten Sitte, schließlich aber als freudlicher Protektor eines Liebesbündes. Die kleine Dichtung fand lebhafte Beifall, und die Paarzgattin braucht es nicht zu bedauern, daß sie mit ihrer Arbeit an das Urteil des Publikums appelliert hat.

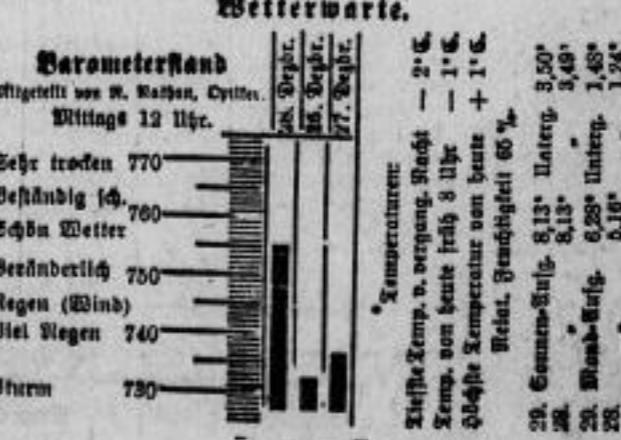
Mittheilungen für Wien.

Verstorbene. Hermann Grätz, S. des Geschäftsführers Gabler, Albrecht, S. des Geschäftsführers Wallig, Wilhelm Albrecht, S. des Eisenwerksarbeiters Hödl, Otto Gerhard, S. des Eisenwerksarbeiters Haas, Rudolf Grätz, S. des Glasergehilfen von Fraß, Hermann May, S. des Geschäftsführers Engemann, Kurt Emil May, S. des Fabrikarbeiters Müller, Hermann Kurt, S. des Wühlemarbeiters Seifert, Marie Hildegard, T. des Steinmetz Reichelt, Marianne Gilla, T. des Schmiedes Richter, Marie Gretrib, T. des Fleischers Leonhardt, Marie Dora, T. des Hilschirmmeisters Dominić, Olma Gertrud, T. des Södermeisters Müller, Martha Orlieke, T. Kaufmanns Puppe, groß unehl. Kinder, sämtl. aus Riezl, Willi May, S. des Hammerarbeiters Ausder, Paul Richard und Clara Ida, Zwillingssöhne des Eisenwerksarbeiters Wiesner, Olma Gilla, T. des Eisenwerksarbeiters Wiesner, sämtl. aus Poppitz.

Getraute. Karl Paul Wiel, Glasergehilfe, hier, mit Marie Louise geb. Sauer, hier, Hugo Franz Bornstein, Lithograph in Leipzig, mit Else Emma Ohnenius, hier. Max Richard Schneider, Schuharbeiter in Poppitz, mit Alma Selma Schrapel in Poppitz. Wilhelm Moritz Doebe, Schuhmacher in Gladbeck, mit Clara Emma Peter, hier. Hermann Paul Siegel, Bahnarbeiter in Siegen, mit Ida Anna Ohng in Poppitz.

Beerdigte. Luise Hedwig Arnold geb. Febrmann, Eisenbahnaufzählerin, 29 J. 6 M. 5 T. alt. Ida Therese verwitwete Höppner geb. Grahl, Topfmacherschülerin, 68 J. 5 M. 29 T. alt. Anna Elisabeth Wölker, Schuhmacherstochter, 24 J. alt. Wilhelmine Henleite verm. Limpert geb. Hofmann, 88 J. 8 M. 22 T. alt. Anna Maria Clara Ida und Paul Richard, Zwillingssöhne des Eisenwerksarbeiters Wiesner in Poppitz, 1 und 2 Tage alt.

Wetterwarte.



19. große Geflügel-Ausstellung in Döbeln vom 14. bis 16. Januar 1911 im Hotel zum „Goldenen Löwen“.

Geflügel-Ausstellung.
Geflügel-Prämierung.

Schluß der Anmeldung am 2. Januar 1911.

Kennzeichnungsformulare von Herrn Kurt
Greif, Döbeln, Doberstraße, zu bezahlen.
Um freundlichen Besuch bitten.



Geflügelzüchterverein zu Döbeln.

Gäblich mäßl. Zimmer u.
an Frühstück 1. Januar ob.
später billig zu vermieten.
Adresse erbeten unter H.L. 2
an die Ego. d. St.

Ehöne Wohnung

per 1./4. 1911 in Röderau,
halbe auch ganze Eig., mit
Salon, Gartn. u. Zubehör
zu vermieten, dagegen auch eine
mit 2 eventl. auch mehr
Zimmer, in Ründeritz sofort
ob. spät. Näheres
• Bürgeschäft A. Müller,
Ründeritz oder Neubau
Rüderau.

4500 Mark

Hypothek von jungem Mann
gesucht. Rückerstattung erteilt
Rechtskons. Ründeritz,
Riesa, Albertstr. 9.

Ende Haus- und Wirt-
schaftsmädchen als Süßig-
keit der Haushfrau. Frau Köhler,
Stellenvermittlerin.

Mädchen von 16 Jahren
und ein Ostermädchen suchen
Stellung sofort und letzteres
zu Ostern 1911 bei besserer
Herrschafft; möglichst privat.
Größe, Gartenweg Nr. 4.

Schulmädchen

als Auswartung gesucht. Zu
erfragen in der Ego. d. St.

Schreibmaschinistin

Nette Stenographin, sucht
das hiesige Bürobüro der
Bergmann Elektricitäts-Un-
ternehmungen Act.-Ges.
Schriftliche Offerten unter
Angabe des Gehaltsantrittes
und des Eintrittstermines an
obige Adresse, Hotel Sächsi-
scher Hof, erbeten.

Sehnde Kongress- und
Kleinen-Städterinnen
sucht dauernd

Rieschstein, Dresden, •
Steinstraße 10, 2. Rückporto.

Ein wichtiger
Tischler
sofort gesucht.
Strehle, Seehausen.

Lehrlingsgeschäft:
Ordnentlicher Knabe, welcher
Zust. hat Fleischer zu
werden, kann unter günstigen
Bedingungen Osterm. in die
Lehre treten bei

Karl Reichelt,
Fleischermeister.

**Ordnentlicher
Schuljunge**
als Auswartung gesucht. Zu
erfragen in der Ego. d. St.

Swedes Verlautes der in-
folge Kampagne-Beseitigung
überzählig geworbenen

5 Arbeitspferde

(Vogel), 1 braune Stute
m. Stern, ca. 6 j., 1,65 m.,
1 braune Stute m. Blümchen,
ca. 6 j., 1,65 m., 1 braune
Stute, ca. 11 j., 1,70 m.,
1 dunstelbr. Stute, ca. 8 j.,
1,65 m., 1 dunstelbr. Stute,
ca. 7 j., 1,75 m., findet am
Donnerstag, 5. Jan. 1911,
nachmittags 2 Uhr auf dem
Fabrikhof zu Brotewitz
eine Auktion statt.

Im Anschluß daran wer-
den dann die

Kalbschlamm-
Bordite dem Verlaufe un-
terstellt.

Zudersfabrik Mühlberg elbe.

Jüngerer Zughund
zu kaufen gesucht.

Vaditz in Ganiz.

Junge, starke, hochtragende
Kuh

zu verkaufen Glashütte 15.*

Ein neues großes

Hausgrundstück

mit Boden in Gröba und
eine Glaserei

m. Hausgrundstück, schönem
Obst- und Gemüsegarten in
größerem Lande sind unter
günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Näheres durch
Rechtskonsulent Ründeritz

do. neue n. 1903

100,40

6 2

7 8

Jan. Juli

11 11

Jan. Juli

6 5

April

10 10

Jan. Juli

10 10

Jan. Juli

20 20

Jan. Juli

24 22

Jan. Juli

5 8^{1/2}

Jan. Juli

160 12

Jan. Juli

146,50 8

Jan. Juli

128,25 12,4

Jan. Juli

12 11

Jan. Juli

15 15

Jan. Juli

— —

Jan. Juli

18 11

Jan. Juli

30 20

Jan. Juli

12,4 12,4

Jan. Juli

190 11

Jan. Juli

5 5

Jan. Juli

265,50 14

Jan. Juli

117,25 8

Jan. Juli

171,25 8

Jan. Juli

172,25 6

Jan. Juli

105 20

Jan. Juli

20,4 20,4

Jan. Juli

105 12

Jan. Juli

12 10

Jan. Juli

0 0

Jan. Juli

Chemische Papierfabrik

— —

Jan. Juli

35 30

Jan. Juli

12,4 12,4

Jan. Juli

105 20

Jan. Juli

12 10

Jan. Juli

0 0

Jan. Juli

10 12

Jan. Juli

10 12

Jan. Juli

Weizenborner

— —

Jan. Juli

265,50 14

Jan. Juli

5 8

Jan. Juli

117

Silber-Waren als Hochzeits-, Paten- und Jubiläums geschenke empfiehlt
8. Nötzsch, Wettinerstr. 27.
Illustr. Preisliste gratis und franko

Leder's **Urtheil** 5000
not. Regl. Sonnenblumen
verbessert die höhere Wirkung bei

Husten

Gelehrte, Rattarr., Rinds-
hauten. Salat 25 Pf., Dose
50 Pf. Zu haben in Meiss-
en bei der Stadtapotheke, Cent-
ral-Drogerie, Unter-Drogerie,
U. V. Henrici, H. Göhl; in
Größe bei U. V. Henrici, U.
Otto, 2d. Zimmer; in Gladitz
bei F. Bupprian, J. Holmann,
O. Tillig; in Röderau bei
C. Lamm; in Ründeritz bei
J. C. Willner.

Prima
Braunkohlen,
Steinkohlen,
Braunkohlen-
briketts,
Steinkohlen-
briketts,
Anthrazit,
Gaskoks,
div. Brennholzer,
scheitzenrechtes
Bündelholz
— empfiehlt billig —

6. J. Förster.

Im böhm. Braunkohlen
"Tegetthoff" von grösster Leistung,
"Kraft"-Briketts,
Kiefernholz,
gespalten und gebündelt,
Anthracit, echt engl.,
empfiehlt billig —

Hans Ludewig.

Eibstraße 1.
Mitglied des Fabrikanten-
vereins.

Eine erstklassige Villa,
Bismarckstr. Riesa, soll ver-
mietet, wird teilungshalb
sofort billig verkauft. Keine
Reisek. erhalten kostengünstig
Ausflug unter P K 450
in der Ego. d. St.

Zwei kleine Läuför
hat zu verkaufen
Jahn, Pöhl.

— auch für übersichtigen Dampf,
empfehlen

F.W. Thomas & Sohn.

Riesa,

Hauptstr. 69, Fernspr. 212.

Verband nach außenwärts.

Hausverkauf

in Röderau und Ründeritz,
Besitzer kann zum 1. April
1911 einziehen. Näheres
Bürgeschäft A. Müller,
Ründeritz.

—

Parzellen-, Zin-, Cha-
mette-, Gladbach-Ult.

Wutzenreuter —

Wolneke Ofenfabrik —

Gösch-Ofenfabr. Leibert —

Glasfabr. v. Höfmann —

U. Hirsch Tafelglas —

Glasindustrie Siemens —

Sächs. Glashälfte Sörnewitz —

—

Parzellen-, Zin-, Cha-
mette-, Gladbach-Ult.

Wutzenreuter —

Wolneke Ofenfabrik —

Gösch-Ofenfabr. Leibert —